Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Ad. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. F. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rudolf Mosse & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. G. Butz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. H. Krüger.

№ 337 — Freitag, den 9. Dezember 1881. — 54. Jahrgang.

A Eisenbahnfragen.

Bei der Reichstagsberatung über den Etat des Reichseisenbahnamtes wurden verschiedene, das Eisenbahnwesen betreffende Fragen zur Sprache gebracht, die seit längerer Zeit schon die Oeffentlichkeit beschäftigt haben. Es war gewiß am Platze, die Diskussion darauf hinzulenken, indessen hat die letztere eigentlich nur das wenig erfreuliche Resultat gehabt, daß die Bewilligung des Etats mit der Ueberzeugung erfolgte, es werde vorläufig in betreff der angeregten Punkte alles so bleiben, wie es augenblicklich ist. Damit sind die Hoffnungen auf baldige Reform der Eisenbahntarife wieder in die Ferne gerückt und ebenso läßt sich nicht absehen, wann auf die nur allzu begründeten Beschwerden der westfälischen und rheinischen Interessenten wegen chronischen Waggonmangels gründliche Abhülfe erfolgen wird. Was namentlich in letzterer Beziehung in nächster Zeit geschehen dürfte, das muß nach den Auslassungen des Bundesbevollmächtigten, geheimen Rates Körte, lediglich als Palliativmittel ohne dauernden Erfolg angesehen werden. Wir befinden uns hier also in einem recht unerquicklichen Zustande, dessen Beseitigung vorläufig außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Unter solchen Umständen kann die Presse nichts weiter thun, als die vorhandenen Schäden konstatiren und das Publikum darüber aufzuklären suchen, weswegen dieselben bis auf weiteres, so gut es gehen will, ertragen werden müssen.

Nach der deutschen Reichsverfassung unterliegt das Eisenbahnwesen der Beaufsichtigung seitens des Bundes und der Gesetzgebung desselben. Ein besonderer Abschnitt der Verfassung gibt ferner Spezialbestimmungen über die Kompetenz des Reiches hinsichtlich des Eisenbahnwesens, aber gerade diese Bestimmungen machen den Erlaß eines organischen Gesetzes zur Notwendigkeit, denn alle Schritte, welche in bezug auf einzelne Eisenbahnfragen von allgemeiner Bedeutung gethan worden sind, haben sich als völlig unzureichend für die Regelung der Sache in ihrer Gesamtheit erwiesen. Es ist ein Reichseisenbahnamt geschaffen worden, von dessen Wirksamkeit man sich großes versprochen hatte, indessen sind die Erwartungen auch nicht entfernt in Erfüllung gegangen, weil die Thätigkeit dieser Behörde an ihrer geringen Machtbefugnis unübersteigliche Schranken fand. Es sind Anläufe zur Tarifreform genommmen worden, allein die letztere selbst läßt noch immer auf sich warten. Bei dem Verhältnis, in welchem die einzelnen deutschen Bundesstaaten zum Reiche stehen, ist das Eisenbahnwesen vielfach von politischen Sonderrücksichten abhängig — ein Uebelstand, welcher der einheitlichen Entwicklung höchst nachteilig ist. Bereits im Jahre 1879 hat sich beispielsweise der Bundesrat einstimmig für die Beseitigung der Differentialtarife ausgesprochen, um so dem angestrebten Einheitstarife näher zu kommen; dessen ungeachtet sind jedoch, wie der Abgeordnete Büchtemann in der eingangs erwähnten Debatte anführte, neuerdings wieder Differentialtarife zu gunsten lokaler Fiskus Interessen eingeführt worden.

Untersucht man nun, wo die Wurzel des Uebels eigentlich liegt, so wird man der von dem Abgeordneten Schrader im Reichstage ausgesprochenen Meinung zustimmen müssen, daß die gründliche Abhülfe allein durch den Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes geschaffen werden kann. Das Reichseisenbahnamt mag nach bestem Wissen die Beschlüsse des Bundesrats durchzuführen beabsichtigen, indessen fehlt ihm die gesetzliche Autorität, um seinen Anordnungen jederzeit Nachachtung zu verschaffen. So lange die Kompetenz dieser Behörde nicht auf dem Wege der Reichsgesetzgebung genau fixirt ist, werden die Klagen ihrer Vertreter über den Mangel an maßgebendem Einflusse nicht aufhören. Wir haben es erlebt, daß Männer, die in betreff des Eisenbahnwesens unbedingt als Autoritäten zu betrachten sind, entweder die Uebernahme der Oberleitung des Reichseisenbahnamtes abgelehnt haben, oder von derselben bald freiwillig zurücktraten, weil sie nicht die Möglichkeit eines in ihrem Sinne ersprießlichen Wirkens vor sich sahen. Es fehlt eben dem Reichseisenbahnamte die gesetzliche Grundlage, ohne welche es den Regierungen der Einzelstaaten immer freigestellt bleibt, die Anordnungen dieser Behörde unbeachtet zu lassen, falls dadurch ihr partikularistisches Sonderinteresse berührt wird. Um so mehr ist es aber zu bedauern, daß der Bundesbevollmächtigte die Erklärung abgeben mußte, es erscheine der Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes, welches eben eine derartige Grundlage bilden würde, gegenwärtig nicht opportun.

Zur Motivirung dieser Erklärung wies der Bundesbevollmächtigte darauf hin, daß wir uns hinsichtlich des Eisenbahnwesens in einem Uebergangsstadium befinden. Ein solches besteht nun thatsächlich und es trägt auch wirklich die Schuld, daß der ganze Entwicklungsgang der hochwichtigen Angelegenheit ins Stocken geraten ist. Der Gedanke, sämtliche Eisenbahnen Deutschlands für das Reich zu erwerben, ist seiner Zeit an dem Widerstande einerseits der prinzipiellen Gegner des Staatsbahnsystems, andererseits der Partikularisten gescheitert. Dagegen sind inzwischen zahlreiche Bahnen, welche früher Privatbahnen waren, Eigentum der Einzelstaaten geworden und diese Umgestaltung des Eisenbahnbesitzes dauert in dem Maße fort, daß der Augenblick, in welchem wir in Deutschland nur nach Staatseisenbahnen haben werden, nicht mehr sehr fern zu liegen scheint. Die Opposition der prinzipiellen Gegner hat dagegen bis jetzt nichts vermocht und wird auch schwerlich im Stande sein, die weitere Umgestaltung zu verhindern. Wir können die volkswirtschaftliche Nützlichkeit der Veränderung bezweifeln und in Abrede stellen, aber wir können uns unmöglich vor der Thatsache verschließen, sondern müssen als praktische Politiker mit dieser rechnen. Wir müssen also zugestehen, daß wir uns in einer Uebergangsperiode befinden und wir müssen die Konsequenzen derselben tragen.

Dazu gehört unter anderem der chronische Wagenmangel. Die Verwaltungen der Privatbahnen, welche sich mit der Idee vertraut gemacht haben, daß ihre Bahnen über kurz oder lang in das Staatseigentum übergehen, haben nur noch ein Interesse daran, in der ihnen verbleibenden Verwaltungszeit möglichst hohe Dividenden für die Aktionäre zu erzielen. Sie müssen die Bahnen und das Betriebsmaterial natürlich in einem den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Zustände erhalten, aber sie werden jede neue Kapitalsanlage für Bauten, für Vermehrung der Betriebsmittel und andere Neubeschaffungen vermeiden, wenn sie dies irgend können. Weil die Verwaltungen der Privatbahnen in dieser — von ihrem Standpunkte aus ganz gerechtfertigten — Weise mehrere Jahre hindurch verfahren sind und, soweit Privatbahnen noch bestehen, auch jetzt noch verfahren, entsprechen die Verkehrsmittel vielfach nicht mehr dem gesteigerten Verkehr. Bei jeder Privatbahn, welche vom Staate übernommen wird, stellen sich daher zur Zeit der Uebernahme die finanziellen Verhältnisse mehr oder weniger günstig, zuweilen geradezu glänzend dar, aber es ist ein nach und nach aufgesummtes Defizit an Arbeiten vorhanden, dessen Beseitigung dem übernehmenden Staate unerläßlich wird, wenn die Bahnen den sich fortwährend steigernden Verkehrsansprüchen genügen sollen. Nun kann aber auch der Staat nicht mit einem Schlage nachholen, was in dieser Beziehung in Jahren versäumt ist, zumal er bei seinen Ausgaben den Etat innehalten muß, der bekanntermaßen häufig genug mit Rücksicht auf militärische und manche andere Zwecke das Verkehrsinteresse hintenan setzt.

Wir begreifen es nun wohl,, daß man Bedenken trägt, in der Uebergangsperiode ein Gesetz zu erlassen, welches den Einzelstaaten hinsichtlich des Eisenbahnwesens unbedingt Pflichten auferlegen würde, welche heute gesetzlich nicht existiren. Indessen glauben wir doch, daß man diese Bedenken wird fallen lassen müssen, da das Ende der Uebergangsperiode doch möglicherweise erst in Jahren eintritt und da die Vertagung der notwendigen Reformen im Eisenbahnwesen auf solche unbestimmte Zeit hinaus von ganz unberechenbar nachteiligen Folgen für die Volkswirtschaft sein dürfte. Deswegen würden wir es für angemessen halten, daß der Reichstag bei geeigneter Gelegenheit auf den Gegenstand zurückkäme und die Reichsregierung in einer Resolution direkt zur Vorlage eines Reichseisenbahngesetzes aufforderte.

Deutschland.

Berlin, 7. Dez. [Parlamentarische Soiree.] Gestern fand die erste parlamentarische Soiree bei dem Fürsten Reichskanzler statt. Dieselbe war, wie die „Post" meldet, sehr zahlreich von seiten der Reichstagsmitglieder der Rechten, der Reichspartei, der National-Liberalen und der Sezessionisten besucht. Außer den Präsidenten von Levetzow und Ackermann bemerkte man insbesondere die Anwesenheit der Herren Graf Moltke, von Bennigsen, Rickert, v. Benda, v. Bernuth, Schlutow, Stälin, Freiherr von Ow, Leuschner, Lohren, von Wedell-Malchow, von Göler, v. Minnigerode, v. Maltzahn, Kleist-Retzow, Stöcker; auch die Fortschrittspartei war nicht ganz unvertreten, dagegen war das Tagesereignis, daß sämtliche Mitglieder des Zentrum weggeblieben waren, und zwar wegen des Artikels der „Nordd. Allg. Z." über Herrn Windthorst. Von den Ministern waren anwesend: v. Bötticher, v. Puttkamer, von Kameke, Maybach, Friedberg, Goßler; von Bundesratsmitgliedern: die Gesandten Graf Lerchenfeld, von Bauer, von Türkheim, von Schmid, General Faber du Faur, die Staatssekretäre von Schelling und Scholz, Kontreadmiral Livonius, v. Kusserow ꝛc. ꝛc. Der Fürst Reichskanzler und die Fürstin, Graf Wilhelm und Graf Rantzau machten in gewohnter leutseliger Weise die Honneurs, und, nachdem die allseitige Begrüßung und die Vorstellungen neuer Reichstagsmitglieder geraume Zeit in Anspruch genommen hatte, gruppirten sich die Herren im großen Saale um das Buffet, während die Damen im kleinen Saale sich niederließen. Der Reichskanzler erschien in vollster Frische und sehr aufgeräumt, nahm erst einen Augenblick bei Herrn v. Levetzow platz um alsbald an den Tisch zu Herrn von Bennigsen sich zu begeben. Dort verweilte der Kanzler längere Zeit in spezieller Unterhaltung mit v. Bennigsen. In der Nähe saßen die Herren Dietze, Rickert, Minister von Bötticher ꝛc. Die ganze zweite Hälfte des Abends verweilte der Fürst im Kreise von Konservativen und Mitgliedern der Reichspartei, und die Corona um den Tisch des Kanzlers wurde immer dichter, um dessen Besprechung der verschiedenen Tagesfragen zuzuhören. Abwechselnd im Gespräch mit seinen Nachbarn, den Herren Abgeordneten Hartmann, Freiherrn von Ow, von Hammerstein und Lohren, wurde in erster Linie des abwesenden Zentrums gedacht, und der Kanzler betonte wiederholt, die Herren verkennen den Ernst der Situation und leisten der Sache auf solche Weise schlechten Dienst. Auf die Bemerkung des Freiherrn von Ow, der Artikel der „Norddeutschen Allg. Ztg." dürfte doch nicht ganz richtig die Vorgänge in der Kommission wiedergegeben haben, bemerkte der Fürst: „Mag sein, allein dann hätten ja die Herren Gelegenheit, auf grund des Preßgesetzes oder durch sonstige Erklärung die Sache aufzuhellen resp. richtig zu stellen, oder richtig stellen zu lassen." Die Frage, ob der Reichstag bis Weihnachten mit seinen Arbeiten zu ende kommen würde, glaubte der Reichskanzler entschieden verneinen zu müssen: „Ich wünsche nur, daß die Herren ihre Ferien möglichst kurz bemessen, denn bis zum 15. oder 16. Januar muß ich das preußische Abgeordnetenhaus einberufen." Der Kanzler beklagte dann das ablehnende Votum des Reichstags in der Volkswirtschaftsfrage, für das er die Erklärung in allen anderen als in sachlichen Motiven zu suchen habe. Uebergehend zu den übrigen volkswirtschaftlichen und sozialen Plänen der verbündeten Regierungen, beklagte der Kanzler den Mangel an Unterstützung im Reichstage. Als Grundlage weiterer Vorlagen seien die statistischen Erhebungen unabweisbar, insbesondere in Beziehung auf die Bildung korporativer Verbände. Statistische Erhebungen würden zur Erkenntnis führen, daß da, wo große industrielle Etablissements und auch große Landesverwaltungen sind, teilweise schon Einrichtungen bestehen, welche die Armen- ꝛc. Budgets der Kommunen wesentlich entlasten. Auch von der Tabaksteuer war die Rede. Wenn er sie auch nicht mehr erlebe, so werde nach ihm, vielleicht schon in einem Jahrzehnt, der Fortschritt das Monopol einführen. Der Ausweg des amerikanischen Systems wurde vom Kanzler nicht unbedingt verworfen, doch betonte der Fürst, das amerikanische System könnte ohne zu große Preiserhöhung keine annähernd so hohen Erträge abwerfen wie das Monopol, da bei letzterem der ganze, bisher enorme Gewinn des Zwischenhandels in die Staatskasse fiele. Außerdem würde bei uns durch die Einführung der amerikanischen Fabrikatsteuer ein System des lästigsten Kontrolleapparates notwendig gemacht, um allzu bedeutende Defraudationen zu verhindern. Sei das Monopol jetzt nicht zu erreichen, so bleibe nichts übrig, als dessen späterhin doch nicht ausbleibende Einführung vorzubereiten. Nachdem sodann die Besprechung der sozialen Frage die weiteste Ausdehnung angenommen hatte, war es inzwischen Mitternacht geworden; die Verabschiedung einiger dem Hause des Fürsten näherstehenden Herren gab das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch.

[Pest.] Der „Reichsanz." meldet: Die kürzlich von Konstantinopel telegraphirte Nachricht über den Ausbruch der Bubonenpest in der Umgegend von Erzerum beziehungsweise an der Mazischen Küste stellte sich nach neueren Mitteilungen als unbegründet heraus.

[Körner-Museum.] Dem Reichstage ist erneut eine Petition des Direktors des Körner-Museums in Dresden zugegangen, in welcher um die Uebernahme jener merkwürdigen Sammlung in die Verwaltung des Reichs, resp. um eine angemessene finanzielle Unterstützung gebeten wird. Ein ähnlicher Antrag war schon im Jahre 1876 vom Abg. Prof. Dr. Oncken gestellt, vom Reichstage aber abgelehnt worden. In der letzten Session hatte sich die Petitionskommission ebenfalls mit dem Gesuche des Direktors Dr. Peschel beschäftigt. Der Abg. Dr. Streit erstattete über die Verhandlungen schriftlichen Bericht, der indes im Plenum nicht mehr zur Beratung gelangte. Im allgemeinen war die Stimmung innerhalb der Kommission wie auch seitens der Bundesratskommissarien eine dem Inhalt der Petition so freundlich gesinnte, daß jetzt für die Wiedereinbringung derselben sich in der That günstige Aussichten eröffnen. Wie wir hören, hat sich übrigens Dr. Peschel mit einem ähnlichen Gesuch wie an den Reichstag auch unmittelbar an den Fürsten Bismarck gewandt.

[v. Vollmar.] Die interessanteste Erscheinung unter den neugewählten sozial-demokratischen Abgeordneten ist ohne Zweifel der 33jährige, sich nur mühsam auf ein Paar Krücken bewegende, im übrigen aber sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreuende Herr v. Vollmar. Den von ihm selbst herrührenden biographischen Notizen entnehmen wir, daß er in einem Benediktiner-Kloster und darauf auf dem augsburger Gymnasium erzogen, aber schon im Jahre 1865, also kaum 15jährig, in die baierische Armee eingetreten ist. Den Feldzug von 1866 hat er als Lieutenant mitgemacht, ist dann aber aus dem heimischen Heeresverbande ausgeschieden, um in die päpstliche Armee einzutreten. Wenn wir nicht irren, hat er jetzt Gelegenheit, einige seiner Kameraden aus jener Zeit unter den jüngeren Zentrumsmitgliedern wieder zu treffen. 1869 kehrte Herr v. Vollmar nach Deutschland zurück, um in den Dienst der baierischen Verkehrsanstalten zu treten, er ist also nicht unmittelbar vom päpstlichen Offizier zum Sozial-Demokraten geworden. Während des Krieges 1870 bis 1871, den er als Telegraphenbeamter mitmachte, wurde er bei Blois schwer an den Beinen verwundet und erlitt außerdem durch den Sturz eine Rückenmarksverletzung. Natürlich wurde er dienstunfähig und erhielt seinen Abschied mit Pension. Nun gab er sich philosophischen, national-ökonomischen und politischen Studien hin, die ihn, wie er selbst saat, zur sozialistischen Weltanschauung geführt haben. Schon vom Jahre 1872 ab wurde er für sein neues Bekenntnis journalistisch

---

□ Prinzessin Schnee.

Roman von M. Widdern.

5]

Angezogen wohl durch das edle Gesicht unseres Freundes, beugte sie sich hastig über die sammetbeschlagene Scheidewand, welche sie von ihm trennte, und Hans Wilding die gefaltenen Hände entgegendrängend, flüsterte sie mit fliegendem Atem in gutem Deutsch, wenn auch mit fremdländischem Akzent: Auf die Gefahr hin, dreist und zudringlich zu erscheinen, muß ich Ihnen lästig fallen, trotzdem sie nicht einmal meinen Namen kennen, aber" — ihre Hände lösten sich, und die kleine Rechte fuhr mit dem weißen, spitzenbesetzten Taschentuche über die bleiche Stirn, auf der große Schweißtropfen perlten, und dabei richteten sich ihre Augen wieder mit sonderbar angstvollem Ausdruck nach der gegenüber liegenden Loge, in der der Fremde immer noch glühende Blicke zu der Bühnenkönigin hinab sandte — „aber ich befinde mich augenblicklich in einer so fürchterlichen und zugleich gefährlichen Lage, daß sie mich jede Schüchterheit bei Seite setzen heißt." Und wieder streiften ihre Finger die heiße Stirn.

„Mein Gott, wie wirr es in meinem Geiste ist, und gerade heute mußte ich allein ausgehen! Aber ich fühlte mich so sicher und überdies war dem Vater nicht wohl. . . . . Sehen Sie da drüben den hohen, Mann mit dem schwarzen Bärtchen auf der Oberlippe?" fuhr sie dann in furchtbarer Aufregung fort, und ihre Finger legten sich zuckend um den Arm des Doktors. „Nun, ehe seine Augen sich von der Sängerin weg zu diesem Platz gehoben haben, muß ich fort von hier sein, denn ich darf nicht von ihm gesehen werden. . . Sie scheinen gut und menschenfreundlich, und eine innere Stimme sagt mir, Sie werden mich nicht zurückweisen, wenn ich Sie, um Gottes Barmherzigkeit willen, bitte, zu helfen und mich hinaus zu führen. . . Aber wie schon bemerkt, die höchste Eile ist bedingt, wir müssen sofort das Theater verlassen, — und nicht wahr, wir gehen auch ohne Verzug?!"

Und wie Hans Wilding sich dann rasch zustimmend verneigt hatte, war sie auch schon aufgestanden, und im Nu schlossen sich auch schon die Logenthüren hinter ihnen.

Die Umhüllungen ließen sich schnell aus der Garderoben herbeischaffen. „Rasch, rasch!" drängte die Fremde, „vor dem Portal stehen Equipagen, versichern Sie sich einer derselben — bieten Sie Gold, viel Gold, ich bin zu jedem Opfer bereit, damit man die Pferde nicht schone, und ich in möglichst kurzer Zeit im Hotel bei meinem Vater und in Sicherheit bin." Und etwas so bezwingendes lag in ihrer bebenden Stimme, in den weit geöffneten, angstvollen Augen, daß Hans Wilding stumm gehorchte, ohne sich im Moment auch nur zu fragen: „Wem bietest Du die rettende Hand, sollte dieses elfenhaft holde Geschöpf gar eine Verbrecherin sein? Jetzt stand er vor dem Portal, die kühle Abendluft fächelte um seine Stirn, und da rollte gerade ein Mietswagen heran: „Kutscher — halten!"

Im Nu stand die geschlossene Equipage, der sein Zuruf gegolten, vor dem Thor des Theaters, vor welchem im Augenblick sonst auch kein Gefährt zu sehen war, und fast zu gleicher Zeit war auch Prinzessin Schnee schon an Hans Waldings Seite, die kleine Hand, von der sie den Handschuh gestreift, riß schnell den Schlag auf — nur eine Bewegung dieser vor Aufregung zuckenden Finger lud ihn ein, ihrem Beispiel, sie war hastig eingestiegen, zu folgen und sich neben sie zu setzen.

„Wohin wünschen die Herrschaften zu fahren?" Der Kutscher stand am Schlag und blickte mit dummgutem Gesicht auf das seltsame Paar in seinem Gefährt.

„Hotel zum Schwan!" kam es zitternd über ihre Lippen.

Der Mann hatte die Thür schmetternd ins Schloß geworfen, der Wagen rollte davon.

„Gelobt sei Jesus Christus!" Sie sagte das mit voller Inbrunst, und dann faßten die weißen Kinderhändchen nach der festen sicheren Rechten ihres Begleiters, sie blickte mit dem Ausdruck aufrichtiger Dankbarkeit zu ihm auf: „Einen wie großen Dienst Sie mir geleistet haben, mein Herr", sagte sie mit weicher Stimme, „aber" — sie errötete plötzlich, „aber in welchem Lichte muß ich Ihnen nur erscheinen! Vielleicht denken unrechtes — schlechtes von mir!" Die kleinen Hände falteten sich, „thun Sie das nicht mein, Herr, Sie haben Ihren Schutz ganz gewiß keiner Unwürdigen angedeihen lassen. Ich bin nur sehr, sehr unglücklich. Wenn Sie ein Russe wären, ich brauchte Ihnen nur meinen Namen zu nennen, und Sie wüßten meine Geschichte. Sie ist sehr traurig, glauben Sie es mir, Gewalt und Ungerechtigkeit spielen ihre Rollen darin, ich bin heimatlos und trage einen Namen den ich hasse. — Aber nicht wahr, Sie fragen mich nach nichts weiterem, als ich Ihnen gesagt, — im grunde genommen", setzte Sie hinzu, „ist es auch nur ein gerechtes Schicksal, ein Los, das Gott bestimmt hat, zur Sühne dessen, was mein Vater aus Liebe für mich gethan. Aber da sind wir ja, dem Himmel sei Dank!" Und wieder war es ihre Hand, die den Schlag aufriß, und dann sprang sie hinaus, ohne die Hülfe ihres Begleiters oder des Kutschers abzuwarten. Im Nu hatte sie die reichgefüllte Börse in die Hand des freundlichen Alten gleiten lassen, der ganz erschreckt auf die Gabe blickte: „So viel Geld, mein Gott, sie mußte sich geirrt haben!" Und er sagte es ihr und er rief es ihr auch nach: „Da flimmert ja nur Gold zwischen den seidenen Maschen!" Aber sie nickte ihm ein freundliches: „Behaltet es nur für Weib und Kind!" Und jetzt war sie seinen Augen entschwunden. Am Arm Wildings, den sie nicht eher lassen wollte, als bis sie sich in vollkommener Sicherheit fühlte, hastete sie über den teppichbelegten Korridor; die erstaunten Blicke von Kellnern und Dienerin folgten überall dem seltsamen Paar. Das kleine, feenhafte Wesen mit dem silbernen Haar, von dem die weiße Umhüllung auf den langen, schwarzen Sammetpelz geglitten, an der Seite des großen, ernsten Mannes, den man in den letzten Wochen fast täglich hatte vorübergehen sehen, ohne daß er je in das Hotel selbst getreten wäre. Graf Ornow und Tochter, hatte der Vater der schönen, seltsamen Fremden in das Logirbuch eingeschrieben — sollte die Tochter verheiratet und der Herr ihr Gatte sein? — unmöglich, sie würden sich dann schon früher gefunden haben, und überdies, der Begleiter von heute war kein Russe, diese Augen gehörten nur in ein echt deutsches Gesicht! Die Treppe hinauf und nun riß sie erst ohne anzuklopfen rasch eine Thür auf und lag im nächsten Augenblick laut aufschluchzend am Halse eines alten Herrn von militärischer Haltung, dessen Züge auf Hans Wilding einen nahezu abstoßenden Eindruck machten. „Er ist da, Vater," hatte sie gerufen, „Rurick Iwanowitsch, und wir müssen fort; ehe ich noch Doktor Brauer gesprochen, was ich freilich herzlich bedaure, denn ich bin ihm wohl ein freundliches Wort schuldig." Die Arme, die sie eine Minute lang um den Hals des alten Mannes geschlungen, lösten sich, sie eilte nach der Pendule, „es ist neun vorüber", sagte sie, „heute geht kein Zug mehr ab, aber morgen in aller Frühe fährt der Eilzug nach B.", fuhr sie beinahe atemlos fort, „ich weiß, Papa, er bringt uns auf eine andere Tour, die nicht in Deiner Absicht gelegen", sie sagte das alles in dem elegantesten Französisch, „aber was schadet das, es ist ja ganz gleich, wo wir leben, wenn wir nur nicht genötigt sind, eine Luft mit — Schurken zu athmen!" Sie hatte sich bei den letzten Worten wie in gänzlicher Erschöpfung in einen der Sessel geworfen, die in der Nähe des Kamins standen, in dem ein freundliches Feuer brannte, und nun sprang sie wieder auf, wie konnte sie auch nur so ganz ihres Begleiters vergessen, der, wie durchaus weltgewandt er auch schien, sich doch augenblicklich in einer der unbehaglichsten Situationen befinden mußte, die sich nur denken lassen. Aber da faßten ihre Hände schon die seinen, und ihn sanft zu dem Vater geleitend, sagte sie mit ihrer seltsam süßen Stimme, die an Wohlklang ihres gleichen suchte: „Danke dem Herrn hier, Papa; weiß Gott, wie ich mich aus der Affaire gezogen wenn er mir nicht geholfen hätte."

(Fortsetzung folgt.)

thätig, büßte aber für verschiedene Preßvergehen, deren er sich als Redakteur der später unterdrückten „Dresd. Volkszeitung" schuldig gemacht, mit einem Jahre Gefängnis. Nach seiner Entlassung aus der Haft wurde er aus Dresden ausgewiesen und ging nach Zürich, von da nach Paris, angeblich, um weiter zu studiren. Jetzt hat ihn die sozial-demokratische Wählerschaft von Mittweida wenigstens für die Zeit der Reichstagssession zurückgerufen.

Berlin, 8. Dez. [Der Reichstag.] In Reichstagskreisen wird vielfach der Plan besprochen, womöglich schon am 17. ds. Mts. die sogenannte „Herbst-Session" zu schließen und am 4. Januar die Sitzungen wieder aufzunehmen. Man sieht ein, daß eine Erledigung des Budgets, der hamburger Vorlage, des Gesetz-Entwurfs über Berufsstatistik und Viehzählung, sowie der erst noch zu erwartenden Vorlage, betreffend den Parlamentsbau, vor dem Feste nicht möglich ist, und man wünscht deshalb, lieber etwas frühzeitig zu schließen, um bald nach Neujahr sich wieder zu versammeln und möglichst vor Beginn des preußischen Landtages die Arbeiten abschließen zu können. Man nimmt jedoch ziemlich allseitig an, daß ein wenn auch kurzes Nebeneinandertagen von Reichstag und Landtag auch diesmal schwerlich zu vermeiden sein dürfte.

[Die Wahlprüfungs-Kommission] erledigte gestern die Prüfung der Wahl Löwes in Berlin und wies den Protest des „konservativen Zentral-Komitees" als völlig unbegründet zurück. Löwes Wahl ist, wie vorauszusehen, einstimmig für gültig erklärt.

[Reichskanzler Fürst Bismarck] hat wiederum eine Reihe von Huldigungs-Telegrammen und Adressen, auch von antisemitischer Seite, erhalten und huldvoll dankend ausführlich beantwortet. Wo nimmt nur der Herr Reichskanzler alle die Zeit her, welche seine „Höflichkeit" ihn kostet? Wenn sich jene Korrespondenz weiter ausdehnt, so steht zu erwarten, daß für die Reichskanzlei bald noch eine zweite „tüchtige und geschulte Kraft" nötig werden wird.

Berlin, 8. Dez. [Tagesbericht.] Der Bundesrat, die vereinigten Ausschüsse desselben für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, der Ausschluß für Rechnungswesen, sowie der Ausschuß für Handel und Verkehr hielten heute Sitzungen. Auf der Tagesordnung der Plenarberatung des Bundesrats stand der Konsularvertrag mit Griechenland und der Ausschußbericht über den Zollanschluß der Unterelbe. — Der „Staatsanzeiger" meldet, daß der Landrat v. Tepper-Laski als Hülfsarbeiter in das Staatsministerium eingetreten ist. — Laut einer Bekanntmachung des Reichskanzlers ist in den Orten Gut und Gemeinde Alt-Läßig und Fellhammer (Kreis Waldenburg, Schlesien) die Rinderpest ausgebrochen. Die nötigen Sicherheits- und Tilgungsmaßregeln sind zur Ausführung gelangt. — Die von dem pariser Korrespondenten der „Times" am 3. d. ausgesprochene Insinuation, daß die deutsche Regierung bemüht sei, England zu überreden, sich Egyptens zu bemächtigen, ist eine vollständig aus der Luft gegriffene Erfindung. Die deutsche Politik betrachtet das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England als ein Haupterfordernis des europäischen Friedens, und ist deshalb bestrebt, dasselbe zu fördern. — Der Handelsminister Fürst v. Bismarck hat, wie der „Staatsanzeiger" meldet, an das Vorsteheramt der danziger Kaufmannschaft aus Veranlassung des Jahresberichtes derselben pro 1880 eine Verfügung erlassen, in welcher, anknüpfend an einen Passus dieses Berichtes, welcher darauf hinwies, daß die Motive zur Vorlage wegen der Erhöhung des Mehlzolles anerkennen, das Getreide werde um den ganzen Betrag des Zolles verteuert, zunächst konstatirt wird, daß diese Motive keinen Anhalt für diese Behauptung bieten. Des weiteren wird dann ausgeführt, daß das Ausland den Getreidezoll trage. Das Vorsteheramt wird aufgefordert, zu erklären, wie es zu einer so falschen Auffassung der Motive komme. Ferner behaupte der Jahresbericht; daß das Getreidegeschäft unter dem schlechten Ausfall der Ernte gelitten und der Niedergang des Geschäfts durch die neue Zollpolitik verschärft sei. Die Zollpolitik könne sich nicht um Einzelinteressen kümmern, sondern fasse vielmehr die Gesamtheit ins Auge. Die landwirtschaftliche Bevölkerung, für welche der Getreidezoll bestimmt, sei zahlreicher wie die am russischen Getreidehandel Interessirten. Der Minister wünscht näheres über die Verhältnisse des Getreidegeschäfts in 1881 zu erfahren, und zwar früher als durch den Jahresbericht. — Die „Norddeutsche Allg. Zeit." bringt heute einen längeren Artikel an der Spitze des Blattes über die Affaire Windthorst, in welchem sie ausführt, daß selbst bei den heftigsten parlamentarischen Kämpfen es niemals zur Fraktionssache gemacht wurde, eine höfliche Einladung unbefolgt und unbeantwortet zu lassen. Wenn nun deshalb weil ein regierungsfreundliches Blatt es an Ehrerbietung vor Windthorst habe fehlen lassen, das Haus des Reichskanzlers nach studentischem Brauch in Verruf erklärt werde, so hätten sich die beteiligten Herren wohl die Konsequenzen, welche ein solches Verfahren auf gesellschaftlichem Gebiet haben muß, nicht in ganzem Umfange klar gemacht. Wolle man den Reichskanzler in seiner sozialen Stellung verletzen und für einen mißliebigen Artikel einer Zeitung strafen, und dies Verfahren so lange fortsetzen, bis ein Widerruf erfolgt sei? Selbst bei den nichtamtlichen Einladungen könne sich der Reichskanzler doch nicht der Absage oder dem Ausbleiben aussetzen, blos weil sein Haus mit Fraktionsinterdikt belegt sei. Das Verhalten Windthorsts und seiner Freunde sei ab irato inspirirt. — Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.", die hochoffiziöse Vertreterin der Politik des Reichskanzlers, nicht nur nicht die vom Finanzminister für gestern abend zugesagte, den Abg. Windthorst zufriedenstellende Richtigstellung von dessen Aeußerungen in der Kommission, sondern einen noch heftigeren Angriffsartikel gegen die Führer des Zentrums gebracht hat, ist der Finanzminister gestern über diese Angelegenheit interpellirt worden. Der Finanzminister hat hierauf erwidert, daß der Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg." sich geweigert, die ihm von ihm, dem Finanzminister, zugestellte Richtigstellung aufzunehmen. Der Inhalt dieser Erklärung war von dem Finanzminister in Gemeinschaft mit dem Abgeordneten von Kleist-Retzow festgestellt worden. Man wird, bemerkt die „Vossische Zeitung" hierzu, sich erinnern, daß wir schon vor einiger Zeit Andeutungen über Differenzen machten, die zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister schweben sollten, und die uns zu dem Schluß führten, daß das Verbleiben des Finanzministers im Amte nur noch eine Frage der Zeit oder vielmehr geeigneten Ersatzes sei. — Wie berichtet wird, hat die „Liberale Vereinigung" beschlossen, betreffs des Gesetz-Entwurfes wegen der Berufsstatistik zunächst für eine Verweisung der Vorlage an eine Kommission einzutreten. Ist eine Kommissions-Beratung des Gesetz-Entwurfes nicht zu ermöglichen, so wird die „Liberale Vereinigung" zwar dem Gesetz-Entwurf zustimmen, jedoch den Strafparagraphen verwerfen. Man weist u. a. darauf hin, daß einzelne eine auf den Erhebungs-Formularen enthaltene Frage leicht mißverstehen und daher falsch beantworten können, und es dann nicht unmöglich wäre, daß dieselbe wegen „wissentlich wahrheitswidriger" Angaben zur Rechenschaft gezogen werden könnten. — Aus Paris, vom 7. ds. M., abends, meldet ein Telegramm der „Nat.-Ztg": Die nach Deutschland telegraphisch gemeldete Nachricht von der angeblich bereits erfolgten Ernennung des Grafen Chaudordy zum französischen Botschafter in Petersburg ist jedenfalls verfrüht. General Chanzy, der zur Stunde noch nicht in Petersburg eingetroffen, ist beauftragt, den russischen Hof bezüglich seines Nachfolgers zu sondiren. Da Chaudordy bekanntlich in Tours der Adlatus Gambettas für die auswärtigen Angelegenheiten war und seitdem persönliche Beziehungen zu demselben unterhalten hat, ist das Gerücht bezüglich der Ernennung Chaudordys für den diplomatischen Posten nicht ganz unwahrscheinlich, obgleich dieser Diplomat auf seinem letzten Posten in Konstantinopel wenig Glück gehabt hat und überdies als Intimus des Herzogs Decazes den Republikanern verdächtig sein muß. — Wie gemeldet, wurde an der heutigen Börse das Gerücht verbreitet, Leon Say würde doch das auswärtige Amt übernehmen, was ein nicht unbedeutendes Steigen der Renten bewirkte, da Leon Say bekanntlich ein Intimus des Hauses Rothschild ist.

* **Löwenberg i. Schl.,** 7. Dez. [Wahl.] Bei der heutigen Nachwahl zum Landtage im Wahlkreise Bunzlau-Löwenberg wurde der Landrat von Haugwitz zu Tannstatt (kons.), mit 391 Stimmen gewählt.

* **Sorau,** 7. Dezbr. [Wahl.] Bei der gestern hier stattgehabten Nachwahl zum Reichstage sind nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten für Schön-Breslau (deutsche Reichspartei) 5895, für Witt-Charlottenburg (Sezessionist) 4973 und für Zisowski (Soz.) 2381 Stimmen abgegeben worden. Aus fünfzehn Ortschaften stehen die Resultate noch aus. Es ist eine engere Wahl zwischen Schön und Witt erforderlich.

* **Minden,** 7. Dez. [Wahl.] Bei der gestern hier stattgehabten Nachwahl zum Reichstage ist der Landrat von Oheimb (konservativ) mit einer Majorität von über 4000 St. gewählt worden.

Ausland.

* **Paris,** 8. Dezember, [Akademiker.] Sully-Prudhomme, Pasteur und Cherbuliez sind an Stelle der verstorbenen Akademiker Duvergier de Hauranne, Littré und Dufaure heute von der Akademie zu Mitgliedern gewählt worden.

* **London,** 8. Dez. [Polizei.] Die irische Regierung hat beschlossen, die Polizeimacht Irlands um 1000 Mann zu verstärken.

* **Rom,** 6. Dez. [Der Papst] hat den Wunsch ausgesprochen, die ihm zu überreichende Adresse der Bischöfe möge angesichts der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation möglichst gemäßigt sein. Man glaubt, der Papst werde die Adresse in gleichem Tone beantworten. Die Ueberreichung findet am Sonntag statt.

* **Rom,** 7. Dez. [Die Zeremonie der Kanonisirung] beginnt morgen um 8 Uhr und endet voraussichtlich um 12½ Uhr. Von 11 Uhr ab läuten alle Glocken der Kirchen. Die Pfarrer und die übrigen Geistlichen Roms veranstalten morgen abend eine Beleuchtung der Straßen. Die italienischen und französischen Pilger umfassen etwa 1000 Personen, gegen 700 Pilger sind bereits eingetroffen. Die Bischofstribüne enthält nur 210 Sitze, während die Zahl der in Rom gegenwärtig anwesenden Bischöfe über 1500 beträgt. Bei der Ausgabe der Karten ist mit der größten Vorsicht verfahren worden, um Profanen den Eintritt unmöglich zu machen. Von seiten der Regierung sind Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden.

* **Petersburg,** 7. Dez. [Der Prozeß] gegen General Mrowinski, Furssow und Tjaeglew hat unter Zuziehung von Geschworenen heute vormittag 11 Uhr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit begonnen. Als Ankläger fungirt Murawiew, als Verteidiger sind Spassowitsch, Gerard und Passower zugezogen. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt fünfzig, die gerichtliche Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

* **Bukarest,** 7. Dez. [Deputirtenkammer.] Die Deputirten Majorescu und Vernescu, welche die Opposition in der Adreßkommission repräsentiren, gaben heute ihre Demission, weil die Regierung sich weigerte, die diplomatischen Aktenstücke über die Donaufrage vorzulegen. Der Ministerpräsident Bratiano erklärte, daß er die bezüglichen Aktenstücke nicht vorlegen könne, so lange die betreffenden Verhandlungen sich noch in der Schwebe befänden und weil einige male von derartigen Mitteilungen ein indiskreter Gebrauch durch Veröffentlichung gemacht worden sei. Die Kammer lehnte schließlich die Demission der beiden Deputirten ab.

Provinzielles.

: **Dortmund,** 9. Dez. [Gustav-Adolf-Sache.] Zur Bildung eines Lokal-Männer-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ladet der provisorische Vorstand alle diejenigen Herren, welche sich für die Gustav-Adolf Sache interessiren, zu einer Versammlung auf Sonntag, den 11. Dez., nachmittags 4 Uhr, in den Kühnschen Saal ein.

: [Presbyterwahl.] Bei der gestern vormittag in der Reinoldikirche stattgefundenen Umwahl der Hälfte des Presbyteriums wurden die ausscheidenden Mitglieder sämtlich wiedergewählt.

: [Prozeß Sträter.] Durch die Verhandlung gegen den Sparkassenrendanten Sträter ist bekanntlich nicht aufgeklärt worden, was derselbe mit dem unterschlagenen Gelde gemacht. In der Bürgerschaft war verschiedentlich die Meinung verbreitet, Sträter habe der Sparkasse zur Deckung des Defizits eine hohe Kaution gestellt, dem ist jedoch nicht so, vielmehr hat die Verwaltung der Kasse nur sich mit 160 000 ℳ auf die Immobilien Sträters eintragen lassen. Diese Immobilien waren aber schon vorher mit Ausnahme desjenigen Grundstücks, welches er gemeinschaftlich mit seinem Bruder besitzt, fast bis zum vollen Werte belastet, so daß es fraglich erscheint, ob aus dem Erlöse die fehlenden Summen gedeckt werden können. Da Sträter in den letzten Jahren allein von der Sparkasse ein Einkommen von 6000 ℳ bezog, er auch nach seiner Angabe in manchem Jahre 9000 ℳ durch seine Auktionsgeschäfte eingenommen, außerdem erhebliche Summen durch seine Agenturgeschäfte verdiente, so muß es ungemein auffallen, daß fast gar nichts mehr vorhanden ist.

= [Lehrerwitwenkasse.] Unter dem Vorsitz des Herrn Lehrers Kochs fand am 7. d., nachmittags, im Kühnschen Saale, eine außerordentliche Generalversammlung der Lehrerwitwen- und Waisenkasse des Landkreises Dortmund statt. Nachdem der Vorsitzende dieselbe eröffnet, machte er die Mitteilung, daß nach der Ansicht des Herrn Landrats von Rynsch, des Protektors der Kasse, die Genehmigung der königlichen Regierung für die projektirte Statutenveränderung, wie sie die Einladung enthalte, außer Zweifel stehe. Die Kasse zählt 157 Mitglieder und es müssen zur Beschlußfähigkeit der Versammlung mindestens die Hälfte, also 79, anwesend sein. Bei der Zählung ergiebt sich indes, daß nur 59 Mitglieder da sind; trotzdem beschließt die Versammlung, in die Debatte einzutreten, um für die nächste Versammlung vorzubereiten. Der Vorsitzende teilt mit, daß die beabsichtigte Statutenveränderung die Paragraphen 9 und 17 betreffe. Zu § 9 schlägt er den Zusatz vor: außerdem wird aus den bei b und d, § 3, aufgeführten Einnahmen der Witwen resp. Waisen beim Todesfalle eine einmalige Summe von 150 ℳ gezahlt. Herr Rendant Funke weist nach, daß die Kasse zu den günstigst situirten unserer Provinz gehöre und zu obiger Zahlung leistungsfähig sei. Es kämen ein an Beiträgen 1620, von den Schulkassen 1236, Zinsen 1000 und an Eintrittsgeldern 60 ℳ, also zusammen in runder Zahl 4000 ℳ, wobei der Verdienst an Schulbüchern noch nicht mitgerechnet sei. Bei einer Witwenzahl von 13, wie gegenwärtig, und bei zwei jährlichen Todesfällen im ungünstigsten Falle, würden noch 1300 ℳ pro Jahr zum Kapital geschlagen werden können. Es wurde auch konstatirt, daß es beklagenswert sei, daß von den zirka 300 Lehrern des Kreises nur die Hälfte Mitglieder seien. Der Vorschlag, jenen Zusatz so allgemein zu fassen, daß an die Hinterbliebenen beim Todesfalle eines Mitgliedes obige Summe zu zahlen sei, fand nicht die allgemeine Zustimmung der Versammlung. Zum 2. Punkt der Tagesordnung übergehend, wird hervorgehoben, daß der Fall im Statut nicht vorgesehen sei, ob ein aus dem Verein ausgeschiedenes Mitglied wieder eintreten könne. Es wird deshalb der Vorschlag gemacht und angenommen, zu § 17 des Statuts den Zusatz zu machen: „Der Wiedereintritt eines ausgetretenen Mitgliedes kann erfolgen, wenn sich dasselbe den erschwerenden Bedingungen in § 7 unterwirft". Schließlich macht noch der Vorsitzende die Mitteilung, daß die nächste General-Versammlung, die unter allen Umständen beschlußfähig ist, in demselben Lokale über 4 Wochen stattfindet und daß eine besondere Einladung außer einer Annonce in dieser Zeitung, um dem Vereine die Kosten zu ersparen, zu derselben nicht erfolgt.

[Weihnachts-Packete.] Wie gewöhnlich zur Weihnachtszeit hat das Reichs-Postamt unterm 1. d. M. den Postanstalten die bei dem Weihnachts-Postverkehr besonders zu beobachtenden Punkte in Erinnerung gebracht. Diese gehen teils das Publikum, teils die Postanstalten an. Letzteren wird zur Pflicht gemacht, für die Sicherstellung der kleinen Packete vorzugsweise Sorge zu tragen, die Packete nicht zu werfen, nicht gegeneinander zu stoßen, nicht fallen zu lassen, sondern von Hand zu Hand zu geben und vorsichtig niederzulegen, endlich den Bahnhofsdienst sorgfältig zu beaufsichtigen, die rechtzeitige Entsendung der Packete nach den Bahnhöfen, eine ordnungsmäßige Bereitstellung der Ladung und eine geregelte Uebergabe an die Bahnposten zu sichern. Die Vorbereitungen für das Ein- und Ausladegeschäft müssen bei dem Eintreffen der Eisenbahnzüge vollständig fertig und die Beamten und Unterbeamten pünktlich zur Stelle sein.

h [Konzert.] Das gestrige Konzert im Gewerbe-Verein, gegeben vom „Dortm. Orchester-Verein", bot dadurch einen besonderen Genuß, daß Herr Hennig mehrere Soli auf der Violine vortrug. Unter andern: „Neckende Geister" von Bazzini, „Notturno" von Chopin; da capo gab sodann Herr Henning noch „Der Karneval von Venedig". Aus dem sehr reichhaltigen Programm wollen wir sodann noch hervorheben „Traumbilder", Phantasie von Lumbye (wobei Herr Hiß die Deklamation übernommen hatte, und solche sehr verständnißvoll vortrug). Ferner „Die Reise durch Europa", großes Potpourri von Conradi.

†† [Die gegenwärtige Bevölkerung der Stadt Dortmund.] Nach der am 12. November kr. zum Zwecke der Steuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1882/83 erfolgten Personenstands-Aufnahme, deren Resultat jetzt zusammengestellt ist, belief sich die ortsanwesende Bevölkerung Dortmunds an jenem Tage auf 67 973 oder auf rund 68 000 Seelen. Bei der Personenstands-Aufnahme an demselben Tage des vorigen Jahres betrug die Zahl der ermittelten Einwohner nur 65 270; es hat somit eine Vermehrung derselben während der Dauer eines Jahres um 2703 Seelen stattgefunden. Nach der am 1. Dezbr. 1880 stattgehabten allgemeiner Volkszählung hatte Dortmund einschließlich der hier wohnhaften, zur Zeit der Volkszählung aber vorübergehend auswärts Abwesenden 66 181; einschließlich der zur Zeit der Volkszählung hier vorübergehend Anwesenden, aber in anderen Orten wohnhaften Personen aber 66 544 Einwohner. Davon waren 29 609 in Dortmund selbst, 22 576 nicht in Dortmund, aber in der Provinz Westfalen, 12 565 in anderen preußischen Provinzen, 1956 nicht in Preußen, aber im deutschen Reiche und 416 in außer deutschen Staaten geboren. Es wurden damals 39 Blinde, 39 Taubstumme, 30 Blödsinnige und 32 andere Geisteskranke ermittelt. Es waren 65 487 Preußen 863 andere Deutsche und 194 Reichsausländer, woraus sich die Zahl 66 544 zusammensetzte.

* [Der Verkehr beim hiesigen königl. Standesamte] Im Monat November 1881 sind beim hiesigen königl. Standesamt 71 Aufgebote erlassen und 22 auswärts erlassene bekannt gemacht, 98 Ehen geschlossen, also auf 1000 Einwohner pro Jahr 17,6. Es sind 129 Knaben, einschließlich 8 unehelicher, und 129 Mädchen, inkl. 4 unehelicher, lebend, 5 Knaben und 6 Mädchen totgeboren, also auf 1000 Einwohner pro Jahr 46,3 Lebend- resp. 1,9 Totgeburten. Aus evangelischen Ehen sind 101, aus katholischen 103, aus jüdischen 4, aus gemischten Ehen 34 Kinder entsprossen, 4 uneheliche Kinder sind von evangelischen, 8 von katholischen Müttern geboren. — Es starben 22 eheliche und 2 uneheliche Kinder im ersten Lebensjahre, 41 Kinder vom 2. bis zum zurückgelegten fünften Lebensjahre, 14 Kinder vom 6. bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre, 3 Personen im Alter von 15—20 Jahren, 7 Personen im Alter von 20—30 Jahren, 12 Personen im Alter von 30—40 Jahren, 25 Personen im Alter von 40 bis 70 Jahren, 8 Personen im Alter 60—80 Jahren und eine über 80 Jahre alte Person, also auf 1000 Einwohner pro Jahr 24,3. Von den Verstorbenen gehören 70 der evangelischen, 63 der katholischen Religion an, von den 56 über 15 Jahre alten Personen waren 9 ledigen Standes, 33 verheiratet, 12 verwitwet. Von 2 als Leichen aufgefundenen Personen sind Konfession und Personenstand unermittelt geblieben. Es starben an Masern 1, an Scharlach 10, an Scharlach mit Diphtheritis 8, an Diphtheritis 2, an Keuchhusten 1, an Typhus 4, an Kindbettfieber 1, an Syphilis 1, an Lungenschwindsucht 10, an Lungen- resp. Luftröhrenentzündung 18, an Schlagfluß 5, an Darmkatarrh 3, an Brechdurchfall 3, an sonstigen Krankheiten 52, durch Verunglückung 7, durch Selbstmord 2 Personen.

p **Barop,** 7. Dez. [Denunziation.] Vielseitig ist man hier sehr gespannt auf den Ausgang resp. die Folgen nachfolgender Denunziation: Bekanntlich brannte es in der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 13. November, hier auf der Maschinenfabrik und die baroper Feuerwehr erschien nicht zum Löschen. Das Feuer nämlich kam nicht zum vollständigen Ausbruch, sondern wurde von den in der Fabrik z. Z. durcharbeitenden Arbeitern, sowie von einigen von einem Konzerte Zurückkehrenden noch frühzeitig gedämpft. Wenige Tage nun nach dem Feueraushruch lief auf dem hiesigen Amte eine Anzeige ein, wonach der Hauptmann der baroper Wehr sich solle geäußert haben: „Laß meinetwegen die liberale Bude abbrennen!" „Auf Umwegen" von der Denunziation Wind bekommen, zeigte der Feuerwehr-Hauptmann den mutmaßlichen Urheber der Verbreitung obigen Ausspruchs dem Schiedsrichter an, und siehe da, nach Angabe des zur Rede Gestellten entpuppt sich die Geschichte anders; er will eine ähnliche Aussage von wegen „Brennenlassens" von einem anderen gehört haben. Die Denunziation ist gegen den Feuerwehr-Hauptmann gerichtet und dieser kann, wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, durch Zeugen beweisen — er war zur Zeit des Feuers, 1 Uhr nachts, nämlich noch im Kreise mehrerer Bekannten —, daß er von irgend einem Feuerallarm nichts gehört hat. Obige Denunziation ist inzwischen den Feuerwehr-Mitgliedern zu Ohren gekommen, welche veranlaßten, daß der Vorstand der Wehr beschloß, daß, falls seitens der Denunzianten keine Ehrenerklärung für den Hauptmann veröffentlicht würde, oder der Hauptmann nicht gegen die Denunzianten vorgehe, er, der Hauptmann nicht mehr Hauptmann bleiben könne.

c **Hörde,** 7. Dez. [Beerdigung.] Heute nachmittag 5 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Rektors Friedrich Wilhelm Geibel unter dem Geläute der Glocken zu Grabe getragen. Von allen Seiten, aus Stadt und Land, strömten die Leidtragenden herbei, ohne Unterschied der Religion hatten sich Männer allen Standes eingefunden, Freunde und ehemalige Schüler begleiteten den Verstorbenen auf seinem letzten Wege. Am Grabe angekommen, sang der Knabenchor der Kommunal-Volksschule, dessen Leiter der Tote gewesen war, den Choral: „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen!" Dann ergriff Herr Pastor Kern, welcher selbst ein Schüler und später ein persönlicher Freund des Verstorbenen gewesen war, das Wort zu einer innigen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Gedächtnisrede. Er hob die Verdienste des Dahingeschiedenen hervor, welche er sich während einer 21jährigen Wirksamkeit in hiesiger Stadt erworben hatte. Seine ganze Manneskraft hätte er dem Wohle der seiner Leitung anvertrauten Rektoratschule geopfert, auch manch schöne Frucht seiner angestrengten Thätigkeit erzielt. Nach dem Eingehen dieser Anstalt sei dem Verstorbenen die Rektorstelle an der Kommunal-Volksschule übertragen worden, leider hätte er aber in dieser Stellung seine volle Kraft nicht entfalten können, da schon jener unheilbare Krankheitsstoff an seinem Lebensmarke gezehrt hätte, der ihn jetzt, da er kaum die Höhe des Lebens überschritten, aus dem Kreise der Seinigen gerissen hätte." Nach der Leichenrede sang der Chor unter Leitung des Herrn Lehrers John das „Halleluja Amen", dessen Töne, von den jugendlichen Kinderstimmen gesungen, feierlich durch die Friedhofshalle klangen. Der Entschlafene war am 23. Juni 1823 als Sohn eines Lehrers im Kreise Saarbrücken geboren, bezog später die Universität zu Bonn, woselbst er Theologie und Philologie studirte. Nach Absolvirung der Hochschule wurde er Hauslehrer in der Nähe von Wien, dann Rektor in Blankenstein und vor 21 Jahren Leiter der hiesigen Rektoratschule. Seit 6 Jahren bekleidet er die Rektorstelle an der Kommunal-Volksschule. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und zahlreiche Kinder, von denen der älteste Sohn, wie der Vater, auf der Universität Bonn Theologie studirt. Die Lehrer verlieren in ihm einen humanen und gewissenhaften Leiter, einen fleißigen und treuen Mitarbeiter, einen liebenden Freund und Berater. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche!

c **Castrop,** 6. Dez. [Der Hof Kurigs] sollte heute morgen um 9 Uhr versteigert werden, infolgedessen zahlreiche Neugierige, welche die Stelle so vielen Unheils sehen wollten, nach Habinghorst hinauswanderten. Der Vormund, Herr Gerß aus Horst, erhob jedoch im Interesse seiner Mündel gegen den Verkauf Einspruch. Die Lisette Ader, von der man doch sicher hätte erwarten sollen, daß sie sich mindestens zunächst vor keinem Menschen würde blicken lassen, bewegte sich mit größter — Ruhe zwischen den Leuten und forderte von dem Beamten ihre Sachen. Neulich verkehrte dieses Geschöpf auch in unserem Orte. Es gehört wirklich viel — Muth zu derartigem Beginnen.

0 **Lünen,** 7. Dez. [Vereinsangelegenheit.] In der gestrigen Generalversammlung des Dilettanten-Vereins wurden zunächst durch Ballotage die Herren Bauunternehmer Robert und Provisor Ernst aufgenommen. Sodann erstattete der Vereinskassirer, Herr Buchhalter Möllmann, Bericht über den Stand der Kasse, worauf Versammlung dem Rendanten Decharge erteilt. Von der nun folgenden Statutenveränderung heben wir kurz hervor, daß das Eintrittsgeld von 2 auf 3 ℳ erhöht ist. Die Ballotage der Herren und Damen geschieht nicht mehr gemeinschaftlich, sondern gesondert. Für die Bühnenrequisiten ist jeder verantwortlich, der dieselben gebraucht und nicht mehr, wie bisher, der Bühnenmeister. Kinder haben bei den Vorstellungen überhaupt keinen Zutritt. Wenn die Gesamtausgaben für einen Spielabend 40 ℳ überschreiten, so ist seitens des Vorstandes die Genehmigung der General-Versammlung einzuholen. Rechnungsrevisoren können keine Vorstandmitglieder sein, auch solche nicht, die ein Jahr vorher dem Vorstande angehört haben.

E **Unna,** 7. Dez. [Zeche „Massener Tiefbau".] Es mag wohl im ganzen königlichen Oberbergamtsbezirk nicht manche Gewerkschaft geben, die besser auf das Wohlergehen und Fortkommen ihrer Beamten und Arbeiter bedacht ist, als die der Zeche „Massener Tiefbau". Seit längerer Zeit hat man sich hier bemüht, den Beamten sowie den Arbeitern gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen, ebenso ist die Grubenverwaltung darauf bedacht, ihren Untergebenen einen billigen und guten Lebensunterhalt zu verschaffen. Es ist hier eine große Bäckerei angelegt, worin Brot für die Beamten und Arbeiter gebacken wird, das Mehl hierzu wird in großer Masse gut und billig bezogen und das gebackene Brot den Leuten zu Selbstkostenpreis geliefert. Dann wird den Leuten Kartoffeln, Fleisch, Butter sowie Bekleidung, als Schuhe u. s. w. ohne jeglichen Nutzen geliefert. In jüngster Zeit hat man hier sogar die lobenswerte Einrichtung getroffen, daß den erkrankten Frauen und Kindern der hier auf der Grube beschäftigten Leute auf Kosten der Grubenkasse ärztliche Hülfe zu teil wird und ist hierzu für den östlichen Bezirk Herr Dr. Bitter und für den westlichen Bezirk Herr Dr. Kesting in Aplen angestellt. Mit solchem lobenswerten Vorgehen kann sich eine Zeche wohl einen Stamm tüchtiger und erfahrener Bergleute auf die Dauer verschaffen und erhalten, der leider auf manchen Zechen wegen nicht guter Behandlung fehlt, worin auch wohl wegen der Unerfahrenheit vieler Bergleute manche Unglücksfälle, der oftmals große Holzverbrauch, die vielen Gruskohlen ꝛc. teilweise zu suchen sind. Denn ein Bergmann, der längere Jahre auf ein und derselben Zeche ist, kennt das Gestein und die Kohle durch und durch, kann also wegen seiner Erfahrung sein Leben oftmals mit wenig Holz sichern, ebenso kann derselbe auch mehr Stückkohlen liefern, als ein unerfahrener Bergmann. Auch muß sich ein neuer unerfahrener Beamter sowohl wie der Arbeiter auf gewerkschaftliche Kosten ausbilden. Durch solches Vorgehen aber, wie auf Zeche „Massen" kann nur Segen und Eintracht zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorgerufen werden, und sollten dann mal nach den guten Tagen schlechte kommen, so wird der Arbeiter sagen: ich habe die guten Tage genossen, deshalb muß ich mir auch die schlechten gefallen lassen.

w **Elberfeld,** 8. Dez. [Ueberfahren.] Wie die „Elb. Ztg." meldet, hat der gestrige Nachtzug Deutz-Elberfeld der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Deutz und Mülheim einen Wagen der Pferdebahn überfahren. Der Kutscher, der Kondukteur und ein Passagier der Pferdebahn sind tot, ein zweiter Passagier ist schwer verletzt worden. Die Bahn wurde heute früh wieder freigelegt.

Aus dem Berichte über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Dortmund pro 1880|81.

I.

Dem obigen, von Herrn Oberbürgermeister Lindemann erstatteten Berichte, welcher soeben fertig gestellt worden, entnehmen wir, daß zu dem Zwecke einer näheren Festsetzung beziehungsweise teilweisen Aenderung der Grenzen gegen die Gemeinden Eving und Hörde verschiedentlich Verhandlungen stattgefunden haben, ein definitives Resultat aber noch nicht erzielt worden ist.

Nach der Gebäudesteuer-Rolle waren 4300 zum Wohnen benutzte und 1900 zu gewerblichen Zwecken dienende Gebäude vorhanden, die Zahl der steuerfreien Gebäude belief sich auf 304. Die Bauthätigkeit war eine geringe, es wurden 17 Wohnhäuser, 11 Hintergebäude, 26 gewerbliche Anlagen und 195 kleinere Umbauten konzessionirt, die Zahl der erteilten Baukonzessionen belief sich mithin auf 269 gegen 187 im Jahre vorher.

Die hier bestehenden gewerblichen Hülfskassen, neun an der Zahl, hatten im ganzen 10 558 Mitglieder; die Mitglieder zahlten an Beiträgen 207 337,74 ℳ und die Arbeitgeber 84 114,22 ℳ. An erkrankte Mitglieder wurden 191 355,71 ℳ, an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder 5573 35 ℳ und an Invaliden gezahlt 49 412,11 ℳ. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 6189,10 ℳ. Das gesamte Vermögen der Kassen beziffert sich mit 947 881 52 ℳ. Das gewerbliche Schiedsgericht erledigte im ganzen 81 Streitigkeiten, es klagten Arbeitnehmer in 64 und Arbeitgeber in 17 Fällen.

In dem Bericht wird bedauert, daß bezüglich der Verbesserung der Eisenbahn-Uebergänge innerhalb des Stadtbezirks die gefahrlose Gestaltung des Fußweg-Ueberganges über das Höschsche Geleis immer noch nicht erledigt worden ist. Die Verbreiterung und Verbesserung der Uebergänge über die Sedanstraße wurde begonnen und seitens der Köln-Mindener Eisenbahn zu ende gebracht. Die Verhandlungen über Beseitigung der östlich des Burgthores liegenden Rangierweiche der Köln-Mindener Bahn, sowie über Herstellung eines direkten Zuganges von der Weberstraße nach dem Vorplatz des Bahnhofes der Berg-Märkischen Eisenbahn haben keinen günstigen Fortschritt gemacht.

Die Baumpflanzungen an den Straßen haben fortwährend unter den Einflüssen der von Kohlenrauch und Hüttengasen verunreinigten Atmosphäre, der zahlreichen Undichtigkeiten der Gasleitungen und leider auch böswilliger Beschädigungen viel zu leiden und können nur mit größter Mühe und Sorgfalt in gedeihlichem Wachstum erhalten werden; um so mehr ist man veranlaßt, wiederholt die Hülfe des Publikums zum Schutz der Bäume und zur Ermittelung der Frevler an öffentlichen Anlagen dringend anzurufen.

Die städtische Beleuchtung erforderte einen Geldaufwand von 26 869 62 ℳ; für eine Gaslaterne stellten sich die Kosten der Beleuchtung auf 40,09 ℳ und für eine Petroleumlaterne auf 66,94 ℳ gegen 44,27 ℳ bezw. 57,84 ℳ im Vorjahre.

Im städtischen Krankenhause wurden im ganzen 1972 Personen verpflegt, von denen 1618 als geheilt entlassen werden konnten, 174 Personen starben, so daß am Jahresschlusse ein Bestand von 180 Kranken verblieb. Dem Geschlechte nach waren es 1521 männliche und 451 weibliche Personen, der Konfession nach waren 1240 evangelisch, 719 katholisch und 13 jüdisch. An Todesursachen figuriren als höchste Ziffern Schwindsucht mit 52, Flecktyphus mit 19, Unterleibstyphus mit 15 und Krebs mit 12 Fällen. Die Gesamteinnahme beziffert sich mit 106 451 ℳ gegen 93 516,26 ℳ im Jahre vorher. Von den Ausgaben entfallen auf den

Kopf pro Tag [illegible] gegen 03,02 ℳ in 1879/80 und die sämtlichen Kosten, einschließlich der Amortisation des Baukapitals ꝛc., stellen sich im Durchschnitt pro Tag und Kopf auf 2 ℳ 54,81 ₰ gegen 2 ℳ 22,51 ₰ in 1879/80. Aus der Kämereikasse war ein Zuschuß von 13 293,28 ℳ erforderlich.

Im St. Johannes-Hospitol war am 1. Januar 1880 ein Bestand von 91 Kranken vorhanden, zu welchem im Laufe des Jahres 740 hinzukamen, so daß pro 1880 die Gesamtsumme 831 beträgt. Davon wurden 87 in das Jahr 1881 als Bestand übergeführt. Dem Geschlechte nach waren 726 Kranke männlichen und 105 weiblichen Geschlechtes; der Konfession nach waren 636 katholisch, 194 evangelisch und 1 israelitisch. Von den Kranken wurden 660 als geheilt entlassen, als ungeheilt 25, 59 starben, so daß ein Bestand von 87 Kranken verblieb.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund,** 6. Dez. [Auf dem Eisenmarkte] wird die Stimmung bei Andauer reger Nachfragen in allen Zweigen immer zuversichtlicher. Die Hohofenindustrie ist so stark beschäftigt, wie lange nicht, und der Begehr wächst noch fortwährend.

* [Handelsregister.] Unter Nr. 151 des Gesellschaftsregisters ist die „Bergbau-Gesellschaft vereinigte Westfalia in Liquidation" zufolge General-Versammlungs-Beschluß vom 30. Juli cr. zum Zwecke der Beendigung ihrer Liquidation am 23. vor. Mon. wieder eingetragen und der Bergwerks-Direktor Alexander Hilbck zum alleinigen Liquidator ernannt.

[Zeche Courl bei Dortmund.] Die Förderung der Zeche Courl bei Dortmund pro Oktober betrug 330 230 Zentner Kohlen und die Koksproduktion belief sich auf 45 900 Zentner. Die Ausbeute betrug nach Deckung der außergewöhnlichen Ausgaben für Neuanschaffungen im Betrage von 6470,48 ℳ 2146,13 ℳ.

[Zeche ver. Schürbank und Charlottenburg bei Hörde.] Bei dieser Zeche wurden an Kohlen 154 972 Zentner und an Eisenstein 12 191 Ztr. per Oktober gefördert und dabei eine Ausbeute von 3677,09 ℳ erzielt.

[Zeche Neu-Iserlohn.] Die Förderung der Zeche Neu-Iserlohn an Kohlen betrug im 3. Quartal d. J. 1 636 114 Ztr. und die Koksproduktion 404 865 Ztr, und belief sich die Ausbeute auf 13 561 ℳ.

† **Dortmund,** 8. Dez. [Verein deutscher Ingenieure.] (II.) Der Vortrag, den Herr Maschinen-Inspektor Sürth am vergangenen Sonntage in der General-Versammlung hielt, führte ungefähr folgendes aus: Die im Laufe der Zeit so sehr gesteigerten Anforderungen an die Geschwindigkeit und Vermehrung nicht nur der Personen-, sondern auch der Lastzüge, bedingten eine Menge neuer Einrichtungen, die vorzugsweise den Zweck der größeren Sicherstellung des Eisenbahn-Betriebes verfolgen. Unter diesen Einrichtungen sind die Zentral-Weichen- und Signal-Vorrichtungen am weitesten ausgebildet und zur Anwendung gekommen und nehmen zur Zeit wohl unbestreitbar den ersten Platz in der Reihe solcher Einrichtungen ein. Weniger als diese sind bis jetzt in Deutschland die gewiß nicht minder zur Sicherheit eines fahrenden Zuges beitragenden sogen. kontinuirlichen Bremsen zur Einführung gelangt. Wir verstehen darunter solche Vorrichtungen an den Fahrzeugen der Eisenbahnen, durch welche es in erster Linie dem Lokomotivführer, der wie kein anderer Beamter eines fahrenden Zuges in der Lage ist, eine ihm drohende Gefahr wahrzunehmen und abzuwenden, in die Hand gegeben sein soll, den Zug in möglichst kurzer Zeit zum Stillstehen zu bringen. Während bei den zur Zeit noch bestehenden Bremsvorrichtungen — auch selbst der Personenzüge — der Lokomotivführer durch ein bestimmtes Signal mit der Dampfpfeife die auf der ganzen Länge des Zuges enthaltenen, oft durch ihren ermattenden Dienst hinfällig und schläfrig gewordenen Bremser avertiren, wenn nicht gar allarmiren und zum Bremsen auffordern muß, wird ihm, dem Lokomotivführer, in den Einrichtungen der kontinuirlichen Bremse das Mittel gegeben, die sämtlichen Bremsen eines Zuges fast zugleich in Thätigkeit zu setzen. Hierdurch allein schon wird die Zeit nicht unwesentlich abgekürzt, in welcher die verschiedenen Bremsapparate eines Zuges in Wirksamkeit gesetzt werden. Wie in bezug auf die Handhabung aller Bremsen des Zuges von einer Stelle aus die verschiedenen Systeme kontinuirlicher Bremsen übereinstimmen, so unterscheiden sie sich von einander wesentlich durch den Aufwand der zur Vernichtung der lebendigen Kraft eines fahrenden Zuges erforderlichen Kraft. (Schluß folgt.)

: **Dortmund,** 9. Dezbr. [Patent] Herr G. L. Brückmann hierselbst hat ein Patent auf „Neuerungen an Tiefbohr-Vorrichtungen" angemeldet.

* **Dinslaken,** 7 Dez. [Marktbericht.] Zum heutigen Markte waren angetrieben: 544 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Auch heute war es schwere, milchende Ware, welche bei guten Preisen guten Absatz fand. In mittlerer und geringerer Ware blieb ein Quantum unverkauft. Fettvieh pro 50 Kilo 48—54 ℳ. Preise stehend und fest. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 675 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen pro Woche mit 2—2,50 ℳ bezahlt wurden. Faselschweine 16—18 Wochen 30—36 ℳ. Fette, 140 Stück angefahren, wurden mit 51—54 ℳ per 50 Kilo abgesetzt. Handel flott, namentlich in jungen und fetten Schweinen. Nächster Markt: Donnerstag den 22. Dezember.

* **Frankfurt,** 5 Dezbr. [Marktbericht von J. Harburger.] Das Geschäft am heutigen Markte war bei matter Stimmung und kleinen Umsätzen recht still. Weizen, hiesiger und Wetterauer 24,75, fremder 24,50—75 ℳ, Roggen 20,75—21,25 ℳ, Gerste 19,50—20,00 ℳ, Hafer 15,50 bis 16,75 ℳ, hoch prima 17,00—17,25 ℳ, Oelsaaten, Raps 28,75—29,00 ℳ, Weizenmehl. Nr. 00 33,00 ℳ, Nr. 0 31,00 ℳ, Nr. I. 28,00 ℳ, Nr. II. 25,50 ℳ, Nr. III. 22,50 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 25,75 ℳ. November bis Mai ab Berlin. Die Preise verstehen sich franko hier per 100 Kilo je nach Qualität.

Berlin, 7. Dezbr. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 23,80—24,00 ℳ, Mittelsorte 22,00—22,30 ℳ, geringe Sorte 20,20—20,50 ℳ, Roggen, gute Sorte 18,60—18,70 ℳ, Mittelsorte 18,40—18,50 ℳ, geringe Sorte 18,20—18,30 ℳ, Gerste, gute Sorte 19,10—19,80 ℳ, Mittelsorte 16,60 bis 17,80 ℳ, geringe Sorte 14,00—14,20 ℳ, Hafer, gute Sorte 16,80—17,00 ℳ, Mittelsorte 15,40—16,50 ℳ, geringe Sorte 14,00—16,00 ℳ, Richt-Stroh 6,50—7,50 ℳ, Heu 6,00 bis 8,00 ℳ, Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00—40,00 ℳ, Linsen 30,00—50,00 ℳ, Kartoffeln 3,70—5,65 ℳ per 100 Kilo.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 8. bis dahin des 9. Dezember.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayffer.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 4,6° C. (3,6° R.)	+ 2,9° C. (2,3° R.
höchste	+ 6,2° C. (4,9° R.)	+ 4,6° C. 3,6° R.)
mittl. Tagest.	von 6—6 Uhr Morg. + 4,2° C. (3,3° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	756,2	Höhe der Regenschicht in mm	1,2
niedrigster	753,5		
mittlerer	755	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	1200

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 8. Dezember 1881.

Aufgebote. (Hiesige.) Fabrikarbeiter Wilhelm Schacke mit Witwe David'sohn, Wilhelmine geb. Lohmühler, Friedrichsstraße 66.

Eheschließungen. Bremser Ludwig Schallmeyer mit Gertrud Knapp vulgo Hupp, Roßstraße 13. Lokomotivheizer Gustav Grewel, Münsterstraße 108, mit Marie Althoff, Leopoldstraße 58.

Geburten. 1 Sohn: Viktualienhändler Arnold Hebbering, Westenhellweg 70. Hobler Wilhelm Ebmeier, Friedrichsstraße 18. Küfer Bernhard Hon (Zwillinge, 1 S. und 1 T.), Augustastraße 12. Bergmann Ferdinand Krämer, Kesselstraße 21. Schmied Anton Niggemeyer, Altmühlenweg 61. 1 Tochter: Bürstenmachermeister Hermann Heismann, Heiligergartenstraße 6. Lumpensammler Johannes Gallinger, Mozartstraße 11.

Todesfälle. Elfriede, T. des Wiegemeisters Franz Dietsch, Langestraße 20, 4 Mon. 3 Tage. Anna, T. des Fabrikarbeiters Christoph Weckmüller, Leierweg 5, 2 J. 3 Mon. 19 T. Josefine von der Busch, im St. Johannis-Hospital verstorben, 25 J. 12 T. Heinrich, S. des Schutzmanns Philipp Weber, Kurfürstenstraße 10.

Telegraphische Depesche

der „Dortmunder Zeitung".

Wien, 9. Dez. Das gestern Abend ausgebrochene Feuer im Ringtheater war dem Vernehmen nach durch eine Spirituslampe auf der Bühne entstanden. Das Publikum flüchtete in unbeschreiblicher Verwirrung. Da die Ausgänge nicht genügten, so wurde die Rettung mittels Sprungtüchern und Feuerleitern bewerkstelligt; bisher sind 20 anscheinend Ohnmächtige und Rauchgeschwärzte in die nahegelegene Rettungsanstalt übertragen. Die meisten derselben dürften tot sein.

Vermischtes.

— w Wien, 8. Dezember. [Theaterbrand.] Das hiesige Ringtheater (vormals komische Oper) ist vor Beginn der Vorstellung, angeblich infolge einer Gasexplosion, in Brand geraten und steht in hellen Flammen. Die Feuerwehr ist mit großer Anstrengung bemüht, die im Hause befindlichen zahlreichen Menschen zu retten. Näheres über einen etwaigen Verlust an Menschenleben ist noch nicht zu konstatiren. Auch dem Nachbarhause soll Gefahr drohen.

Verantwortlicher Redakteur Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dorstfeld, 7. Nov. Wir möchten die verehrl. Polizei darauf aufmerksam machen, daß die Abfluß- und Umflutgräben neben dem neuen Mühlenwe e mit Erddämmen ausgefüllt worden sind, um das zufließende Wasser auf die an beiden Seiten genannten Weges belegenen Wiesen zu leiten behufs Eisproduktion. Nun haben wir gegen die Gewinnung des Eises gar nichts einzuwenden, d nn Eis muß auch sein, aber da tritt der Uebelstand hervor, daß die Wassergräben neben dem Wege, die stellenweise 5 Fuß tief mit Wasser total angefüllt sind, in welches Einsender dieses, der des Schwimmens unkundig, bei dem dichten Nebel, der dieser Tage herrschte, beinahe hineingestürzt wäre. Hoffentlich wird durch Herstellung einer Einfriedigung oder durch sonstige Vorkehrungen diesem Uebelstande abgeholfen, damit alle Gefahr des Ertrinkens beseitigt ist. Außerdem sind durch diese Manipulationen die Anwohner des neuen Mühlenweges dahin geschädigt, daß ihnen häufig Wasser in die Keller tritt; hierüber ein ander mal.

Hellersche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde schöneres und willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heit re — erhebt Herz und Gemüt durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Wort, ein **Hellersches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem Hause fehlen.

Für die **Herren Wirte, Konditoreien,** sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissemente **geradezu verdoppelt;** darum jenen **Herren Wirten** und **Geschäftsinhabern,** die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen,** um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den **Herren Geistlichen,** welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Konzerten ꝛc. nicht beiwohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Hellerschen Werken** auf das schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienverteilung von 100 Spielwerken im Betrage von Franks 20 000 dürfte zudem besonders Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Franks erhält man einen Prämienschein. Reichhaltige illustrirte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franko zugesandt.

Wir empfehlen **jedermann,** auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Hellersche angepriesen werden, die es **nicht** sind. Alle echten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.** 11 333

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

* **Bremen,** 7. Dez. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Mosel", Kapt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. Novbr. von Newyork abgegangen war, ist heute 1 Uhr morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 Uhr morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 152 Passagiere und volle Ladung. — Der Postdampfer „Neckar", Kapt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. November von Bremen und am 22. November von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **Antwerpen,** 8 Dez. Der Postdampfer „Belgenland", Kapt. Stokes, ist nach New-York abgegangen.

* **New-York,** 5. Dez. Der Postdampfer „Wäsland", Kapt. Nickels, ist von Antwerpen angekommen.

Nachruf.

Der Familie zeige ich hierdurch an, daß diesen mittag 12 Uhr mein lieber, guter Vater, der

Landwirt

Adolf Meinberg,

im Alter von 78½ Jahren, infolge Gehirnschlages, nach dreitägigem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Schüren, 7 Dezember 1881.

Adolf Meinberg.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Aplerbeck.

Freiwilliger Verkauf.

Am Sonnabend, den 10. d. M., morgens 9 Uhr anfangend, sollen im Pfandlokal **Balkenstraße 1:** 15 Bettstellen mit Matratzen, 10 Mah.-Kleiderschränke 8 Küchen- und Kleiderschränke in eichen und tannen, 3 Antrichten, 6 Kommoder, 10 Dtzd. Rohrstühle, 4 Sofas, 3 Gallerieschinde, Tische, 8 gute Betten, Uhren, Spiegel, Haus- und Küchengeräte, Oefen ꝛc., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, den 8. Dezembe: 1881.

Kühlmann,
Gerichts-Vollzieher.
11 937

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 10. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, sollen Balkenstraße Nr. 8 folgende Gegenstände, als:

1 Sofa, 1 Küchenschrank, mehrere Tische und Stühle, sowie sonstige Gegenstände,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke,
Gerichtsvollzieher.
11 991

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Marienkirchhof hier:

mehrere Sofas, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Oefen, 1 Schreibpult, 1 Nähmaschine, Spiegel, Pfandscheine, 1 goldene Uhr u. s. w., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, 8. Dez. 1881.

Schlüter,
Gerichts-Vollzieher,
Kuhstraße Nr. 3.
11 989

Kalk verkauf

Am Sonnabend, 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden auf dem hiesigen Bahnhofe

10 000 Kilo Wasserkalk

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Barop. *11 063

Die Güter-Expedition.

A. Eick & Cie.

Der öffentliche Verkauf verfallener Pfänder aus den Monaten September, Oktober, November und Dezember 1880, findet am 14., 15., 21. u. 22. Dezember kr., im Kühnschen Saale auf der Wißstraße hier, statt. 11 802

Verpachtung

Brackel.

Montag, den 12. Dezember kr, nachmittags 4½ Uhr, wir Frau Spaeing hier beim Wirt **Wisselmann**

100 Morgen Acker-, Wiesen und Weidegrundstücke

auf 8 resp. 12 Jahre zur Verpachtung aussetzen. *11 956

Brackel, den 6 Dezember 1881.

Hidding.

Für die Kolonie einer Gewerkschaft in Westfalen wird zum 1. Januar kommenden Jahres ein

Aufseher gesucht,

der entweder Militäranwärter oder pensionirter Beamter ist.

Bewerber haben sich auf dem Bezirks-Kommando unter Mitbringung ihrer Militärpapiere des vormittags zwischen 9—12 Uhr einzufinden.

Dortmund, den 6. Dezember 1881.

Königliches Bezirks-Kommando.

Erfahrene

Dreher

auf Dampfmaschinenarbeit werden gesucht. ¿11 946

Maschinenfabrik von
J. Banning
in Hamm i. W.

Tüchtige

Schlosser

finden gegen guten Lohn dauernde Akkord-Arbeit in der Eisenbahnwagen-Fabrik von

Killing & Sohn
in Hagen.
11 868

Waren-Verkauf.

Am Sonnabend den 10. dieses Monats, morgens 10 Uhr anfangend bis nachmittags 4 Uhr,

werden im Saale des Herrn **C. H. Kühn** nachstehende **Waren-Vorräte** an den Meistbietenden gegen Bar verkauft:

6 vollständige Betten, 30 Stück Reinleinen, (5/4, 11/8 und 6/4), 64 Stück Halbleinen (5/4 und 11/8), eine Partie Kleiderstoffe, Handtuchdrell, Bettzeug, Schürzenzeug, Barchend, Flanell, Bettdecken, Pferdedecken, Filz-Unterröcke, Unterhosen und Unterjacken, und ein großer Posten Tücher aller Art ꝛc., zu **Weihnachtsgeschenken** passend.

Dortmund, den 8. Dezember 1881. 11 950

Sonnenschein.

Die billigsten Kuverts,
Packet-Adressen (m. Firma 1000 ℳ 3,75) **Musterbeutel und Anhängemarken. Copirbücher,** prima, à Stück ℳ 2,75. **Cigarrendüten und sämmtliche kaufmännische Formulare** in nur guter Waare zu **sehr billigen** Preisen empfiehlt die Grossherz. Hof-Buch- u. Steindruckerei von **L. Keseberg** in Hofgeismar. Muster franco. 11 926

Pa. Hafergrütze
ab Mühle Elmshorn Mk. 27,50 pr. 200 Pfd. Bo. für No. inkl. Sack Netto Kassa bei Abnahme von 5 Sack. Muster stehen auf Wunsch zu Diensten. 10 363
H. H. C. Karll Nachflgr.,
Altona.

Zwei fast neue, eichene

Schreibpulte,

à 2sitzig, sind billig zu verkaufen.

Fr. C. Heussmann,
11 894 Weiherstraße 25.

Ein noch neues, großes **Trommelsieb** sowie einige **Spekulatienformen** für Konditoren, sehr billig abzugeben. Wo, sagt die Exped. d. Z. *11 969

Eine ganz neue **Reisedecke** oder **Reisetasche** zu verkaufen.
Westwall 49, 1 Treppe hoch.

Telephonanlagen

Für das in über 400 Städten beim allgemeinen Fernsprechdienst verwendete und auch in Deutschland als das zweckentsprechendste anerkannte System Bell-Blake mit magnetelektrischem Wecker und Mikrophon (Geber) werden einige rührige sachkundige ¿11 984

Vertreter

zu annehmbaren Bedingungen gesucht.
Internationale General-Agentur für elektrische Apparate. Berlin, Großbeerenstraße 34.

Tüchtige

Bauschlosser

auf sofort gesucht von
H. Roskoth,
*11 973 **Dortmund.**

Ein **Treppenbauer** gesucht.
Von wem, sagt die Exped. 11 990i

Gesucht 11 981i

von einem Hüttenwerk ein **gewandter junger Mann** mit kulanter Handschrift pr. 1. Januar 1882 als **Werksstattsschreiber.** Offerten mit Angabe der seitherigen Thätigkeit zu richten an **Rud. Mosse, Köln,** sub K. 8746.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein hiesiges Agentur-Geschäft in Getreide und Produkten unter günstigen Bedingungen per sofort gesucht.

Selbstgeschriebene Franko-Offerten sub H. K. Nr. 11 958 an die Exp. d. Ztg.

Knaben

finden dauernde Beschäftigung in der Tabakfabrik von
11 945 **Heinr. Struneck.**

1 Schneidergeselle sof. gesucht für dauernde Arbeit. Balkenstraße 15. *

Ein kräftiger Junge

findet in einer Bierbrauerei sofort Stelle als **Maschinenwärter-Lehrling.** Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 11 961

Laufbursche

gesucht. †11 980
Wo, sagt die Exp.

Ein ord. Dienstmädchen von auswärts für Küche und Hausarbeit zum 1. Jan. ges. Westenhellweg 9.

Ein Mädchen sucht Kunden z. Waschen und Putzen. Leopoldstraße 64. *

Eine kinderlose Beamtenfamilie sucht zum 1. Februar eine

Wohnung

von 4—5 **Räumen,** im Westen der Stadt. Offerten u. Nr. 11 927 bef. die Exped. d. Ztg.

Ein Ladenlokal
nebst Wohnung ist auf dem Westenhellweg zu vermieten. Reflektanten wollen sich unter A S 11 965 melden. *

Gleich od. spät. mitbar: 2 hübsche Wohnungen, 6 u. 7 Räume. Westwall 31. *

Eine frequente Wirtschaft

mit oder ohne Inventar wird zu übernehmen gesucht. Offerten unter M 11 970 an die Exped. d. Ztg.

Zwei hübsch möbl. Zimmer mit voller Beköstigung sind an 1 oder 2 Herren zu verm. Prinzenstr. 20, Ecke der Wißstr.

2 möbl. Zimmer zu vermieten. Gerberstraße 17, parterre.

Ein junger Kaufmann sucht

Wohnung mit voller Pension.

Off. †11 978 besorgt die Exp.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Andrees Hand-Atlas.

88 Karten eleg. geb. 25 Mark.

Köppensche Buchhandlung, (Otto Uhlig)
Dortmund. ;11 770

Geschwüre, Eiterungen,
Ausschläge aller Art, Geschwülste ꝛc., heilt **A. Antze,** Dortmund, Hohestr. 11.

M. Herzfeld & Sohn,
Toiletteseifenfabrik.
Detailverkauf: Brüxstraße 19.
Feine parfürmirte Toiletteseifen à ₰ 50 pro Pfund.

Keine

Kohle

erzeugt mehr Hitze, brennt reiner auf und gibt weniger Ruß, als die von mir gelieferte
prima
Hausbrandkohle
75% Stücke, die ich von 25 Ztr. an franko Haus liefere. i11 674
Zechengewicht garantirt.
Louis Best,
Münchenwordt 5.

Die Buchbinderei
von
H. A. Stolle,
Reinoldistraße 3,
empfiehlt sich zum Einbinden von Geschäfts- und allen andern Büchern, Bilder-Einrahmen, Einsetzen von Stickereien, sowie zur Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. „11 517

100

Visitenkarten,

sehr feiner Karton, in schönen Kassetten, von 1 ℳ an.

C. L. Krügersche Buchdruckerei.

Von heute ab wird beim Kaufe einer Familien-Nähmaschine auf Wunsch ein unentgeltlicher, praktischer

Kursus im Zuschneiden

von Damen- und Kindergarderobe von einer eigens dazu von mir engagirten Dame erteilt. Die Methode ist neu und erhalten Lernende Muster gratis. Der Preis der Maschinen wird dadurch nicht erhöht. ¿11 636
Dortmunder Nähmaschinen-Fabrik W. Stutznäcker, Westenhellw. 64.

Schlosserei
von
C. Hengstenberg.
Verlegte meine Werkstatt und Wohnung von der Wißstraße nach **Hövelstraße Nr. 12** und halte mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
C. Hengstenberg.

Natürliches Selters, Emser Krähnchen, Apollinaris und Hunyadi-Jonas-Bittermasser etc.
empfiehlt in **frischer Füllung**
11 987) **J. H. Albers.**

W. Schmidt,
Korbmacher,
Westenhellweg 48,
empfiehlt passend für **Weihnachtsgeschenke** zu sehr billigen Preisen: a11 988
Rohrsessel, Blumentische, Kinderwagen, Puppenwagen, Kinderstühle, feine Damenkörbe und -Taschen, Marktkörbe, Papierkörbe.
Die Ausstellung von **Kinderwagen** und **-Sessel** befindet sich 1 Tr. hoch.



1 ord. Mädchen
aus anst. Familie w. f. e. Kolonialwarengeschäft, w. s. auch im Haushalt mit beschäft. muß, in d. Lehre ges. Bei ord. Führung anst. Gratifikation. W., s. d. Exp. †11 977

1 gesunde Amme
gesucht.
Von wem, sagt die Exped. *11 967

Zerkleinertes Brennholz

ist nach wie vor in der hiesigen Gefangenanstalt zum Preise von ℳ 6,50 pro Kubikmeter franko Wohnung zu haben.

Bestellungen nicht unter ½ Kubikmeter werden von dem Gefängnis-Inspektor Heiler, Betenstraße 35, entgegen genommen.

Bei Entnahme von mindestens 5 Kubikmetern, stellt sich der Preis auf 6 ℳ pro Kubikmeter, auch werden kleinere Quantitäten, jedoch nicht unter 1 ℳ in der Gefangen-Anstalt selbst abgegeben.

Die Gefängnis-Verwaltung.

Wohlthätigkeits-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Gesellschaft unter Mitwirkung des „Orchester-Vereins“,

für eine

Weihnachtsbescheerung armer Kinder,

Sonntag, den 11. Dezember,

nachmittags 4 Uhr,

im großen Saale des Kölnischen Hofes.

PROGRAMM:

1. Festmarsch von Henschel.
2. Ouverture „Egmont“ von Beethoven
3. Arie für Sopran a. d Op. „Ernani“ von Verdi (vorgetragen von Frau Steinberg)
4. Zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie H-Moll von Schubert.
5. Terzett a. d. Oper „Nachtlager in Granada“ von Kreutzer (vorgetragen von Frau Steinberg und den Herren Borgmann und Cordes).
6. Les Echos, Fantasie für Violine von Leonardt (vorgetragen von Herrn Musikdirektor Henning.)
7. Bergmannsgruss, Gedicht von Moritz Döring, melodramatisch in Musik gesetzt für Solo und Chorstimmen mit Orchester-Begleitung von A. F. Annacker.

Einleitung. Kindergesang Steiger-Arie Männerchor. Grubenlied Silberblick. Letzte Fahrt. (Vorgetragen von Mitgliedern der Gesellschaft unter Mitwirkung des Orchester-Vereins.)

Kassenpreis 1 Mark.

Billets im Vorverkauf zu 75 Pf. sind zu haben bei den Herren **Albert Schmidt,** Brückstrassen- und Westenhellweg-Ecke, **F. W. Ruhfus** am Markt und **G. Teichgraeber,** Musikalienhandlung, Burgthor. *11 922

Der Vorstand der Gesellschaft „Römer“.

Einladung

zur Bildung eines Lokal-Männer-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die allgemeine und warme Teilnahme, die bei Gelegenheit des jüngst gefeierten Gustav-Adolf-Festes für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins zu Tage trat, legte dem damaligen Fest-Komitee den Wunsch und die Pflicht nahe, das hervorgetretene Interesse wach zu erhalten und der edlen Sache des Vereins dienstbar zu machen. Das Komitee hielt die **Bildung eines Lokal-Männer-Vereins** nach Art des in unserer Stadt bereits bestehenden „Frauen-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung“ für das geeignetste Mittel und beauftragte die Unterzeichneten, die einleitenden Schritte zur Konstituirung eines solchen Vereins zu thun

In Erledigung des uns gewordenen Auftrages laden wir nicht nur diejenigen evangel. Männer und Jünglinge, die bereits ihren Beitritt zugesagt haben, sondern auch alle, die mit uns bereit sind, die Vereinssache fördern zu helfen, auf

Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr,

zu einer

Versammlung

im Kühnschen Saale mit dem ergebensten Bemerken ein, dass in dieser Versammlung der „Lokal-Männer-Verein der Gustav-Adolf-Stifung“ definitiv konstituirt, die Statuten desselben festgestellt, der Vorstand gewählt und die weiteren Mittel und Wege zur wirksamen Förderung der Vereinssache beraten werden sollen. 11 968

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Dortmund, den 9. Dezember 1881.

Der provisorische Vorstand:

Fluhme, Pfarrer. **Brockhaus,** Pfarrer. **Jul. Brand,** Kaufmann. **H. Feldhaus,** Möbelfabrikant. **Heppe,** Steuer-Inspektor. **Hornung,** Pfarrer **Lindner,** Landgerichts-Direktor **Prümer,** Pfarrer. **H. Schulz.** Kaufmann.

Goldwarenfabrik und **Uhrenhandlung** von

J. D. Plazikowski,

DORTMUND, Westenhellweg Nr. 111, empfiehlt:

goldene Garnituren, Broschen und **Ohrringe** von 12 ℳ,
goldene Ohrringe von 2 ℳ 50 ₰,
goldene Broschen von 5 ℳ,
goldene Knöpfe, ganze Garnitur, von 7 ℳ 50 ₰,
goldene Medaillons von 8 ℳ,
goldene matte Medaillons von 18 ℳ,
goldene Ringe von 3 ℳ,
silberne Kinderringe von 75 ₰,
silberne Medaillons v. 4 ℳ 50 ₰.

Mit 2 Jahren Garantie für richtigen Gang:
goldene Damenuhren von 40 ℳ,
" **Damen-Remontoir** von 55 ℳ,
" **Herren-Remontoir** von 75 ℳ,
silberne Herrenuhren von 18 ℳ,
Wanduhren, mit u. ohne Gewichte, von 10 und 5 ℳ,
Regulateure mit und ohne Gewichte, von 50 und 25 ℳ,
Wecker von 9 ℳ.

Diamant-Medaillons, Ohrringe und **Ringe, goldene Halsketten, Uhrketten** für Damen und Herren, sowie alle **Granatsachen** in größter Auswahl.

Haarketten, Haarringe und **Armbänder** werden sauber und billig geflochten und beschlagen

Reparaturen an **Wand-** und **Taschenuhren,** sowie an **Gold-** und **Silbersachen** sauber und billig. 11 628

Billigste und beste Quelle für

echte, schwere Plüsch-Teppiche,

aus feinen englischen Wollen, echte Farben, neueste Muster. *11 982

Teppichfabrik von Gebr. Prinz & Co., Oelsnitz, Voigtland.

Prospekte und Preislisten gratis und franko. Nichtkonvenirendes wird gerne umgetauscht Versandt ab Fabrik.

Tüchtige **Agenten** für alle großen Städte Deutschlands gesucht, dieselben erhalten Musterlager.

„Kanaria.“

General-Versammlung

Sonntag, den 11. Dezember kr., abends 5 Uhr,

bei Herrn Ring.

Tagesordnung:

Ausstellungs-Angelegenheiten und Schluß der Anmeldungen

†11 986 **Der Vorstand.**

Baukasten

mit farbigen Chamottesteine, von ℳ 1,50 an, Abbildungen und Beschreibung gratis, empfiehlt die 11 980

W. Crüwellsche Buchhandlung (Hugo Dreist) Betenstraße Nr. 6.

In der

W. Crüwellschen Buchhandlung (Hugo Dreist). Dortmund, Betenstraße 6,

ist zu haben: 11 855

(Zum gesellschaftlichen Umgang):

Galanthomme.

Enthaltend 20 Regeln des **feinen Tones** und des **Anstandes, 30 Liebesbriefe, 20 komische Vorträge, 28 Gesellschaftsbriefe, 16 Kartenkunststücke, Anekdoten** und **Toaste.**

Von F. Schuster, Professor.

16. Auflage. 2 ℳ 50 ₰.

Est ist dies in 16 verb Auflage ein in jeder Hinsicht vorzügliches Bildungs- und Gesellschaftsbuch.

Ein Asthma-Apparat, Waldenburgs Patent, steht billig zu vermieten. Näheres Weiherstraße 63.

Putz-, Mode- und Weißwaren-Etablissement

en gros & en detail

N. HEIMANN & Cie.,

11 971

Westenhellweg 21.

Weihnachts-Ausverkauf.

Trotz der Vorteile, die wir unseren Kunden als Handelsmitglied der **Rabatt-Spar-Anstalt** durch Verabreichung der **Rabattscheine** gewähren, haben wir auch in diesem Jahre die **Preise sämtlicher Waren bedeutend ermäßigt.**

Indem wir auf untenstehende Artikel besonders aufmerksam machen, bemerken wir, daß dieselben vom gewöhnlichsten bis zum allerfeinsten Genre in **größter Auswahl** vorrätig sind:

Garnirte Hüte von **1** ℳ an.
Wollene Kaputzen von **60** ₰ an.
Morgenhauben von **15** ₰ an.
Seidene Fichus und Manteltücher.
Seidene Lavallières von **15** ₰ an.
Schleifen von **10** ₰ an.
Damenkragen mit Spitzen von **5** ₰ an.
Damen- und Herren-Manschetten zu allen Preisen.
Faltenhemden von **1,50** ℳ an.
Rein leinene Taschentücher, Dutzend von **3** ℳ an.
Gr. Waffel-Bettdecken v. **2,50** ℳ an.
Herren-Cachenez von **30** ₰ an.
Gute Zwirn-Gardinen, 10/4 breit, per Meter **60** ₰.

Sämtliche **Wollsachen** werden wegen Aufgabe dieses Artikels **bedeutend unter Preis** abgegeben.

Brückstrasse Nr. 2.

Die Uhrenhandlung von Aug. Wienhold, vorm. W. Prior,

empfiehlt ihr Lager in allen Sorten



Taschenuhren, Wand- u. Weckuhren.



Zylinderuhren	von ℳ 16,50 an.
Goldene Damenuhren	" " 40,00 "
Goldene Damen-Rem.-Uhren (ohne Schlüssel aufzuziehen)	" " 50,00 "
Goldene Herren-Rem.-Uhren	" " 75,00 "

Großes Lager in **goldenen, silbernen, Talmi-** und **Nickel-Uhrketten. Rathenower Brillen, Barometer, Thermometer, Operngläser** 2c. 11 710)

Alles in anerkannt guter Ware zu billigen Preisen.

Brückstrasse Nr. 2.

Das nützlichste und beliebteste Geschenk für das bevorstehende Weihnachtsfest ist wohl unstreitig die Nähmaschine und zwar die, die sich durch ihre vorzüglichen **Leistungen, ihre saubere und elegante Ausstattung** einen **Weltruf** erworben hat. Es ist dieses die neue **deutsche Stahl-Singer-Nähmaschine,** die im Preise **bedeutend billiger,** in der Leistung aber **allen anderen Maschinen weit voraus** ist. Diese eiserne Hülfsarbeiterin wird jeder Hausfrau da, wo sie sich noch nicht ein Plätzchen erworben, gewiß sehr willkommen sein Ich habe auch in diesem Jahre, um die Anschaffung einer derartigen Maschine zu erleichtern, die Preise **bedeutend** niedriger gestellt, und erlaube mir, auf mein reichhaltiges Lager in Nähmaschinen aller Systeme sowohl für Hand- als für Fußbetrieb ergebenst aufmerksam zu machen.

Mehrjährige Garantie. Unterricht unentgeltlich im Hause des Käufers.

Auf Wunsch Gratis-Kursus im Zuschneiden von Damen- und Kindergarderobe. Umtausch nach Weihnachten gestattet 11 979

Dortmunder Nähmaschinen-Fabrik

W. Stutznäcker.



Filz- und Hutfabrik

H. Fassbinder,

Dortmund, Wißstraße 7½—7²/₂, empfiehlt die modernsten

Filz-, Seiden-, (Cylinder-), Knaben- und Kinderhüte

in reichhaltiger Auswahl

zu den billigsten Preisen.

Ferner in großer Auswahl: **Filzschuhe, Filzstrümpfe, Filzsohlen** 2c.

Filze zu technischen Zwecken.

Sämtliche Reparaturen an **Filz-** und **Seiden-Hüten** werden stets prompt und billig ausgeführt. *11 975

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein reich assortirtes Lager in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren

zu auffallend billigen Preisen.

Wißstraße 3. L. Philipp, Westenhellweg 32.

Dortmund. 11 976

GOLDENE MEDAILLE

Württb. Landesgew. Ausstellung 1881

CHOCOLADE E.O. MOSER & CIE STUTTGART **CACAO-PULVER**

Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit

E.O. MOSER & Cie STUTTGART

BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK.

Zu haben bei Herren: **F. von der Heyde, Karl Hohnrath, Klemens Schulze, F. L. Schwubbe** und **W. Wencker,** Brückstraße, in **Dortmund.**

Restauration Neuwsen.

1. Kampstraße 73.

Heute: *11 972

Münchener Bockbier.

Apfelbeignets.

Prima holländ. Voll-Häringe, à Stück 5 ₰, per Dutzend 60 ₰, eine Tonne 39 ℳ.

Hebbering, Brückstraße 27.

Ein großer, kupferner **Brankessel,** gut erhalten, aus starkem Material, zu verkaufen Off. u. Z. 11 964 bef. d. E.

Sonnabend, den 10. Dezbr. 1881:

Concordia-Kränzchen.

II. Abendunterhaltung in den obern Räumen des Kasino. Anfang präzise 7 Uhr.

Die Karten zum Abendessen sind bis Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, zum Preise von 2 ℳ bei dem **Kastellan** zu haben; Abendpreis 2 ℳ 50 ₰. Die Karten für einzuführende Fremde Sonnabend, zwischen 3 und 4 Uhr, im Kasino. 11 941

Der Vorstand.



Gesangverein „Deutsche Glocke“

feiert **am Sonnabend, den 10. d. M.,** abends 7 Uhr, sein

1. Stiftungs-Fest,

bestehend in **Gesangsvorträge** u. **BALL,** im Lokale der Wwe. Siewers. Freunde haben gegen Entree von 50 ₰ Zutritt. Karten im Vorverkauf sind zu haben für 30 ₰ bei Herrn Asemann, Brückstraße.

Der Vorstand.

Wenkers Konzert-Saal

16. Münsterstraße 16.

Haupteingang: Steinsplatz.

Gastspiel

von **Mr. Serelly** in seinen großartigen Produktionen als Deckenläufer 2c.

Auftreten

der Glockenspiel-Virtuosin **Little Carry** und sämtlicher neuengagirten Künstler. 11 807

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Gewerbe-Verein

Samstag den 10. Dezember, abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Sanitätsrat Dr. Clemens

*11 966 **Der Vorstand.**

Dortmunder Landwehr-Verein.

Sonntag, den 11. Dez. kr., nachm. 3 Uhr,

bei Herrn **C. H. Kühn:**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Besondere Vereins-Angelegenheiten.

11 985i **Der Vorstand.**

Schlosser- und Schmiede-Verein.

Samstag den 10. dieses Monats, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

1. Bericht der Revisoren.
2. Vorstandswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

11 959 **Der Vorstand.**

Am breiten Stein: [9663

Münchener Kindl-Bier.

Wallnüsse sind billig zu haben.

11 866i **Bienfait,** Steinsplatz.

Stadttheater in Dortmund.

*11 940

Freitag, den 9. Dezember 1881:

Einmalige Aufführung.

Benefiz für Fräulein Gabriele Szegal und Gastspiel der ersten Solotänzerin Fräulein Junkermann vom Stadttheater in Köln.

Robert der Teufel.

Große Oper mit Ballett in 4 Akten von Meyerbeer.

Im dritten Akte **großes Ballett,** arrangirt vom Herrn Ballettmeister **Thieme** vom Stadttheater in Köln.

Opern-Texte: Robert der Teufel,

à Stück 25 Pf.,

zu haben in der

C. L. Krügerschen Buchhandl., Westenhellweg 43.

Freitag, den 9. Dezember:

Grosses Streich-Konzert

in **Kühns Konzert-Etablissement,**

ausgeführt von der **Kapelle des Rheinischen Pionier-Bat. Nr. 8,** mit den bedeutenden Virtuosen, Violino, Oboe und Piston.

Entree 50 ₰, Karten sind zu haben bei Herrn **C. L. Krüger** und **C. H. Kühn.** Kassapreis 75 ₰.

Loge zur alten Linde

Gesellschaft

„Harmonie“.

Freitag, den 9. d. Mts., abends präzise 8 Uhr:

Abend-Unterhaltung.

Die Einführung einheimischer Nichtmitglieder ist unstatthaft. 11 890i

Anmeldungen zum **Abendessen** bittet man bis zum 9. d., mittags **12 Uhr,** beim Kastellan der Loge zu machen.

Täglich Konzert

von einem neuen Musikwerke beim Wirt **Dirks,** Heimstraße. 10 092

Sehr billig!

Christbaum-Lichte

aus feinstem weißen Stearin, welche nicht ablaufen, in Paketen von 9, 10, 12, 14, 16, 20 und 24 Stück, pr. Paket **50 Pf. Sigismund Studenski,** Rheinischestraße 9 u. Münsterstraße 89. 11 847

Am 5. d. Mts., abends 7 Uhr, ist mir ein



Reitpferd

(Rappe)

mit Sattelzeug **entlaufen.** Der redliche Finder wolle mir gegen Belohnung recht baldige Nachricht zugehen lassen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kornharpen bei Bochum 6 Dez. 1881.

11 962 **Wilh. Stratmann.**

---

1 Schrute entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.

†11 983 Westenhellweg 32.

---

1 Paket mit Kleidungsstücken in meinem Lokal gefunden.

Wwe. Siewers, Münsterstraße 19.

Dortmunder Bank-Verein.

Status pr. ult. Novbr. kr.

Aktiva.

Wechsel-Bestand	795 712,82
Kassen Bestand	23 581,47
Effekten	155 544 80
Guthaben bei Bankiers 2c.	192 608,55
Diverse Debitoren	534 791,61
Sonstige Aktiva	61 529,29
8626	

Passiva.

Aktien-Kapital	999 900,00
Reservefonds	9 505,92
Depositen (3monatl. Künd.)	57,659,61
Giro-(Check-)-Einl. (tägliche Künd.)	83 432,90
Akzepte	256 864,83
Kreditoren	282 857,95
Sonstige Passiva	73 547,31

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.